

Schwerte Zeitung

Die „Schwerte Zeitung“ erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis halbjährlich 1,20 Mark, Einzelnummern 15 Pfg. Druck u. Verlag von G. Brauns, Schwerte (Ruhr).
Postfach: Dortmund 2852 und Hannover 21874.
Geschäftsstelle: Große Markstr. 3-5. Verantwortlich für die Schwerte: G. Brauns, Schwerte, Sternstr. 27/70

Verbanden mit: Schwerte
Tageblatt und Anzeiger
Schwerte Volkszeitung
Schwerte Volksblatt



Westhofener Zeitung
Aplerbecker Zeitung
Langsieder Zeitung
Holzwickeder Zeitung

Anzeigenpreise für die Schwerte Zeitung: 1. Spalte 10 Pfg., 2. Spalte 8 Pfg., 3. Spalte 6 Pfg., 4. Spalte 5 Pfg., 5. Spalte 4 Pfg., 6. Spalte 3 Pfg., 7. Spalte 2 Pfg., 8. Spalte 1 Pfg., 9. Spalte 1 Pfg., 10. Spalte 1 Pfg.

Tageblatt für die Stadt Schwerte und das Amt Westhofen Kreisblatt für den nördlichen Teil des Landkreises Herford

Nr. 124 (Erstes Blatt)

Schwerte (Ruhr), Mittwoch, den 28. Mai 1930

63. Jahrgang

Widerlegung der polnischen Lügen Der deutsch-polnische Grenzzwischenfall

Wb. Marienwerder, 27. Mai. Die weiteren Ermittlungen über den Grenzzwischenfall bei Neuhöfen (Kreis Marienwerder) haben, wie von maßgebender Seite mitgeteilt wird, ergeben, daß kein deutscher Beamter polnisches Gebiet betreten oder auch nur über die Grenze Schüsse abgegeben hat. Den entstellenden Meldungen der polnischen Presse gegenüber muß festgestellt werden, daß polnische Beamte die Grenze unbefugt überschritten haben. Zwei dieser Beamten, die im Besitz von Pistolen und Handgranaten waren, und die aus bisher noch unbekannten Gründen in die etwa 25 Meter von der Grenze entfernt stehende deutsche Pflanzentrillbarade eingedrungen waren, wurden bekanntlich festgenommen. Sie haben den ersten deutschen Beamten, der sie dort überraschte, sofort mit Schüssen empfangen und ihm die linke Hand durchschossen, so daß er zu seiner Verteidigung ebenfalls die Waffe gebrauchen mußte. Außerdem haben, wie von mehreren unbeteiligten Zeugen beobachtet worden ist, mehrere polnische uniformierte und bewaffnete Beamte die Grenze unbefugt bis zu 25 Meter in deutsches Gebiet hinein überschritten und von der Höhe des Deiches aus den mit den beiden festgenommenen Polen abziehenden deutschen Beamten zahlreiche Schüsse aus Karabinern und Pistolen nachgeschandt.

Abkennung der polnischen Beschwerde.
Wb. Berlin, 27. Mai. (Tel.) Der polnische Gesandte hat beim Auswärtigen Amt wegen der Vorgänge, die sich anlässlich des Grenzzwischenfalls bei Neuhöfen abgespielt haben, Vorstellungen erhoben. Er hat den Tatbestand ent-

sprechend dem polnischen Kommuniqué vom 26. Mai geschildert, wonach es sich um einen Übergriff deutscher Amtspersonen gehandelt haben soll. Im Auftrage seiner Regierung hat er gegen die Vorgänge protestiert und gleichzeitig die Einlegung einer deutsch-polnischen Kommission angeregt, die durch gemeinsame Feststellungen an Ort und Stelle den Sachverhalt aufklären soll.

Dem polnischen Gesandten ist erwidert worden, daß sein Protest zurückgewiesen werden müsse. Der polnische Schritt sei schon in sich widersprüchlich, da er einerseits die Einlegung einer gemischten Kommission zur Aufklärung des Tatbestandes anregt, andererseits aber ein für Polen günstiges Ergebnis der Feststellungen der Kommission dadurch bereits vorwegnehme, daß gegen ein angebliches Verschulden deutscher Beamter protestiert werde. Außerdem handle es sich aber nach dem bisherigen Ergebnis der von den zuständigen deutschen Stellen eingeleiteten Untersuchung nicht um einen Übergriff deutscher Beamter, sondern um eine polnische Grenzverletzung und um Gewalttätigkeiten, die von polnischen Beamten auf deutschem Territorium begangen worden seien. Im übrigen halte es die deutsche Regierung auch von sich aus für angebracht, den Sachverhalt durch eine gemeinsame Nachprüfung aufzuklären und diese Aufgabe einer gemischten deutsch-polnischen Kommission zu übertragen.

Der deutsche Gesandte in Warschau ist beauftragt worden, den deutschen Standpunkt in vorstehendem Sinne bei der polnischen Regierung zur Geltung zu bringen.

Der Massenmörder von Düsseldorf

Immer neue Beweise - Kaltblütig und ohne Reue gesteht
Kürten alle Einzelheiten - Meurer Kürtens Komplize?

cnb. Berlin, 28. Mai. (Eig. Radiomeld.) Im Zusammenhang mit den Vernehmungen des Kürten ist, nach einer Meldung der DZ, gestern vormittag ein Arbeitskollege von ihm mit Namen Meurer verhaftet worden. Er steht im Verdacht, dem Kürten die Opfer zugeführt zu haben. Bekanntlich hat auch ein anderer Mann am 14. Mai die Hausangestellte nachts zum Volkspark geführt, wo dann plötzlich Kürten auf den Plan trat, die Hausangestellte mit in seine Wohnung nahm und später vergewaltigte.

Gegenüberstellungen mit den Ueberfallenen

Wp. Düsseldorf, 27. Mai. Ueber die Vernehmungen des Düsseldorfer Massenmörders Peter Kürten berichtet der „Düsseldorfer Stadtanzeiger“ u. a.: Bei der Schilderung des fleißigen Doppelmordes gab Kürten an, daß er die zwei Kinder an der Schaul auf dem Riesenplatz angesprochen habe. Er sei mit ihnen quer über das Feld bis zu dem Bohnenstüd gegangen. Hier habe er das ältere Kind, Luise Venzen, weggeschickt, Zigaretten zu holen. Sodann habe er der kleinen Gertrud Hamacher den Hals zugehalten und ihr sodann die Stiche beigebracht. Diese Angaben decken sich mit dem Gutachten des Gerichtsarztes, das die Gertrud Hamacher an Luftmangel gestorben sei. Kürten hat ihr also die Stiche erst beigebracht, als sie bereits tot war. Nachdem die Luise Venzen mit den Zigaretten zurückgekommen war, habe er ungehindert diesem Opfer die tödlichen Stiche beigebracht.

Am schwierigsten gestaltete sich die Vernehmung im Falle der Maria Hahn. Bis zum Montag mittag umfaßte das Protokoll schon etwa 30 Schreibmaschinenseiten. Bei der Schilderung dieser Mordtat gab Kürten an, daß er die Hahn am Donnerstag vor dem Verfassungsverfahren kennengelernt habe. Er habe ein regelrechtes Liebesverhältnis mit ihr angeknüpft. Die Tat habe er abends nach dem Auszug zur Stiermühle begangen. Der Mord sei nicht am Fundort der Leiche erfolgt, sondern im Walddesidat. Das Grab habe er in der darauffolgenden Nacht mit einem Spaten, den er nachher weggeworfen habe, ausgehoben und die Leiche auf den Schultern zum vorbereiteten Grabe geschleppt. Die Verabigung des Opfers war eine tüchtige Berechnung Kürtens; denn, wenn die

Leiche im Walde aufgefunden worden wäre, hätte er leicht entdeckt werden können, weil er von mehreren Gästen mit der Maria Hahn in der Stiermühle gesehen worden war. Diese Leute hätten dann eine einwandfreie Personalbeschreibung geben können, die zu seiner Entdeckung hätte führen müssen. Der nach der Aufindung der Leiche entdeckte Spaten soll der von Kürten benutzte sein.

Montag mittag wurde Kürten im Automobil nach Oberkassel zum Pappelwäldchen geführt, wo er nochmals eine eingehende, glaubhafte Schilderung der beiden Fälle Gertrud Schulte und Ida Reuter gab. Die Suche nach dem abgebrochenen Dolchmesser war bei dem hohen Wasserstand leider erfolglos, soll aber bei niedrigerem Wasserstand fortgesetzt werden.

Hochbetrieb im Polizeipräsidium.

Bei den Gegenüberstellungen der Opfer mit dem Mörder konnte Jrl. Goldhausen über den

Täter nichts sagen, da der Ueberfall zu plötzlich und schnell vor sich ging, so daß sie den Täter nicht sah. Frau Mantel erkannte den Täter an seiner Figur wieder. Der Kaufmann Kornblum erkannte den Täter ebenfalls an seiner Figur wieder. Die Zeugin Heertrich, die von Kürten in die Düssel gestoßen worden war, erkannte ihn gleichfalls wieder. Die Mutter eines kleinen Mädchens, das von Kürten angesprochen war, was aber von der Frau beobachtet wurde, erkannte Kürten ebenfalls wieder. Der Kellner von der Stiermühle, wo Kürten mit der ermordeten Hahn gewesen ist, erkannte dagegen Kürten nicht wieder. Ebenso eine Frau, die von Kürten im Hofgarten angefallen worden war, konnte nicht angeben, ob Kürten der Täter gewesen sei. Allerdings wurde die Frau rücklings überfallen.

Auch gestern herrschte den ganzen Tag über im Polizeipräsidium Hochbetrieb. Beamte kommen und gehen. Zeugen fragen sich nach den Untersuchungszimmern durch. Auf den Gängen diskutiert man lebhaft Zwischenfälle: Inzwischen sind auch zahlreiche auswärtige und ausländische Journalisten eingetroffen. Man hört alle Sprachen des Kontinents. Engländer, Franzosen, Italiener, Spanier, Norweger und Holländer bestürmen das Polizeipräsidium. Die Amerikaner sind durch ihre großen europäischen Korrespondenten vertreten. Die Kriminalpolizei hat Kommissar Klingelhöller das Pressereferat übertragen.

Die Liste der bisher erwießen Verbrechen

Wp. Düsseldorf, 27. Mai. (Tel.) Die weiteren Ermittlungen in Sachen Peter Kürten haben in Einzelheiten bestätigt, daß Kürten mit Beistand in folgenden Fällen ist:

1. Ueberfall im Grafenberger Wald am 14. Mai 1930.
2. Ueberfall auf Gertrud Schulte am 25. August 1929.

Beide Ueberfallene haben Kürten mit Bestimmtheit als Täter wiedererkannt. Kürten erkannte seinerseits ebenfalls die beiden Mädchen in deren Gegenwart als seine Opfer an.

Im übrigen hat Kürten die Vorgänge in diesen beiden Fällen in völliger Uebereinstimmung mit der Darstellung der beiden überfallenen Mädchen geschildert, mit zahlreichen Einzelheiten, die nur der Täter wissen konnte.

3. Mord Maria Hahn am 11. August 1929 in Papendell. In diesem Falle ist die Täterschaft des Kürten ebenfalls durch eine Fülle von Einzelheiten erwiesen, die nur dem Täter bekannt sein konnten. Besonders belastend ist seine eingehende Beschreibung einiger ganz besonderer Eigentümlichkeiten der Schaul, die er zur Bestattung der Maria Hahn am Walde von Papendell benutzt hatte. Diese Schaul wurde später unweit des Tatortes in einem Wasserlaufe unter dem Gebüsch verdeckt gefunden und ist bei der Kriminalpolizei als nunmehr richtiges Beweisstück sichergestellt.

4. Mord Gertrud Albrecht am 7. Nov. 1929 hinter der Mauer von Haniel. Es wurde der Presse schon bekanntgegeben, daß die Arbeiten des Schriftsachverständigen Dr. Schneider den einwandfreien Nachweis dafür erbracht haben, daß Kürten der Schreiber der sogenannten

Vor dem Start des Zeppelins

Wb. Washington, 27. Mai. (Zuntzpr.) Das Marineamt erhielt einen Funkpruch von Dr. Edener, der mitteilte, er beabsichtige, heute abend von Pernambuco abzufahren. Dr. Edener erlucht darin, sofort nach Pernambuco Berichte über die Wetterlage auf der Route Pernambuco-Havanna, besonders im Amazonasdelta und in Westindien zu tadeln.

ten Mörderbriefe war. Abgesehen davon hat auch in diesem Falle Kürten bei seiner Vernehmung die Tat mit sehr zahlreichen Einzelheiten geschildert, die sich mit dem objektiven Tatbestand decken, wie ihn die Mordkommission i. St. festgestellt hat.

5. Die inzwischen vorgenommene Gegenüberstellung der überlebenden Opfer und sonstigen Zeugen ergab folgendes: Kürten wurde als Täter sowohl von der Ehefrau Subertine Meurer als auch von der in die Düssel geworfenen Karoline Hertrich bestimmt wiedererkannt. Kürten erkannte auch ohne weiteres diese beiden als seine Opfer an und wiederholte in deren Gegenwart in großen Zügen den Hergang seiner Taten. Die ihm von den Zeuginnen gestellten Fragen beantwortete er sicher und zureichend. Der Fall Meurer ist in der Öffentlichkeit hinreichend erörtert worden. Die Hertrich wurde am 30. August 1929 in den späten Abendstunden, nachdem sie mit Kürten einen Spaziergang durch den Hofgarten in Richtung Nipart gemacht hatte, im Torbruch in der Nähe der Düssel nach einem vergeblichen Versuch der Vergewaltigung von Kürten gewürgt und in die Düssel geworfen. Er ging dann fort, ohne sich weiter um das Mädchen im Wasser zu kümmern.

Der am 26. August 1929 in Lierenfeld von Kürten mit einem Messer gestochene Heinrich Kornblum erkannte Kürten bei der Gegenüberstellung nicht wieder; dagegen bezeichnete Kürten den Kornblum, dessen Namen er allerdings nur aus der Zeitung gekannt haben will, als eines der drei Opfer, die er am 26. August 1929 unmittelbar hintereinander durch blindes Drauflosstechen verlegt hat.

Die an demselben Tage von Kürten gestochene Ehefrau Mantel und die Anna Goldhausen haben Kürten bei der Gegenüberstellung nicht wiedererkannt, weil sie ihn bei der Tat nur ganz flüchtig gesehen haben.

Diese beiden Ueberfälle hat Kürten eingestanden.

Ende März d. J. hat Kürten nach seinem eigenem Geständnis eine etwa 28jährige Büglerin, mit Vornamen Maria, die in einer Bügelanstalt in der Birkenstraße tätig ist, im Grafenberger Wald in Höhe von Honigheim überfallen und gewürgt. Mitte Juli 1929 will Kürten nach seiner Darstellung eine Hausangestellte W. im Zooiertel kennengelernt und sich als Kettler ausgegeben haben. Seine Vorschläge, gemeinsam mit dem Mädchen nach Neandertal zu fahren, schlug dieses aus; dagegen erklärte es sich bereit, nach ihrem eigenen Vorschlag, an diesem Tag zu Fuß nach Kaiserswerth zu gehen. Der Umstand, daß die Frau des Kürten ihn unterwegs mit diesem jungen Mädchen überredete, führte dazu, daß Kürten das Mädchen stehen ließ, das sich dann Frau Kürten angeschlossen. Diese beehrte es darüber, daß sein Begleiter schon 45 Jahre alt und Ehemann sei. Kürten gibt an, daß er an diesem Tage sein Stille eingestrichelt habe, um sich ein Opfer zu suchen, und daß er diese Hausangestellte W. schon als sein Opfer betrachtet habe.

Kurze Zeit darnach traf Kürten ein anderes junges Mädchen, das bei einem Arzt in der Dorotheenstraße beschäftigt sein soll. Mit diesem besuchte er die Heerdter Kirmes und machte dann ungefähr denselben Spaziergang bis zu den Rheinwiesen, unmittelbar am Rhein, wie mit der Gertrud Schulte. In der Absicht, das Mädchen wie im Falle Schulte niederzustechen, würgte er es. Das Mädchen entwand sich jedoch seinem Griff und lief schreiend in eines der in der Nähe aufgestellten Paddlerzelte. Dieses Mädchen ist eine besonders wichtige Zeugin für die Bestätigung der an sich nicht zweifelhaften Zuverlässigkeit der Aussagen des Kürten.

In diesen hier geschilderten Fällen haben die Opfer des Kürten bedauerlicherweise es unterlassen, sofort Anzeige bei der Kriminalpolizei zu erstatten. Mit ihrer Hilfe wäre es sonst möglich gewesen, den Kürten schon früher unfehlbar zu machen. Kürten selbst hat durch diese Mädchen

Der Haushalt des Reichswirtschaftsministeriums Reform des Kartellgerichtswesens

Wb. Berlin, 27. Mai. (Tel.) Im Reichstag wurde heute die zweite Beratung des Postetats dadurch abgeschlossen, daß die früher zurückgestellten Abteilungen nachgeholt wurden. Der Haushalt wurde nach den Vorschlägen des Ausschusses bewilligt. Kommunistische Anträge auf Herabsetzung der Rundfunkgebühren und der Fernspreckgebühren für Wenigverdiener wurden abgelehnt. Der neue Weltpostvereinsvertrag wurde genehmigt.

Die zweite Beratung des Haushalts des Reichswirtschaftsministeriums wurde eingeleitet durch eine Rede des Staatssekretärs Trendelenburg, der den erkrankten Reichswirtschaftsminister Dietrich vertrat. Der Staatssekretär teilte mit, daß an der Reform des Kartellgerichtswesens, vor allem an der von vielen Seiten gewünschten Schaffung einer zweiten Instanz gearbeitet werde. Wenn das Gutachten des Enqueteausschusses vorliege, also voraussichtlich in diesem Sommer, werde die Zeit gekommen sein, zu dem Kartellproblem abschließend Stellung zu nehmen. Die Vorgänge beim Zusammenbruch der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-gesellschaft hätten im Wirtschaftsministerium

Veranlassung gegeben, einen Gesetzentwurf zur Aenderung des Versicherungsaufsichtsgesetzes auszuarbeiten, der zunächst dem Reichswirtschaftsrat und dann dem Reichstag zugehen soll. Den Versicherungsunternehmen soll darin die Pflicht auferlegt werden, ihren Rechnungsabluß alljährlich durch unabhängige Revisionsgesellschaften prüfen zu lassen. Staatssekretär Trendelenburg teilte weiter mit, daß eine Reform des statistischen Dienstes beabsichtigt sei mit dem Ziele, aus dieser Statistik mit geringstem Aufwand den größten Nutzen für die Erkenntnis der tatsächlichen wirtschaftlichen Vorgänge zu ziehen. An dieser Reform arbeite im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister und dem Reichspartakommissar eine besondere Kommission.

In der Aussprache wurde von den Rednern der verschiedenen Parteien die Notwendigkeit betont, vor allem die beunruhigend große Zahl der Arbeitslosen herabzubringen. Die Regepte dafür waren natürlich ebenso verschieden wie die wirtschaftspolitischen Anschauungen der Parteien.

Am Mittwoch 10 Uhr soll die Aussprache zu Ende geführt werden.

bedeute Entdeckung befürchtet, da er ihnen später häufig begegnet ist.

Neue Beweise

wtb. Düsseldorf, 28. Mai. (Zunkspruch.) In dem Ermittlungsverfahren gegen Kürten hat der Gerichtspräsident Prof. Dr. Berg Gutachten über die Fälle Albertmann und Hahn erstattet, aus denen die Täterschaft Kürtens in diesen beiden Fällen hervorgeht. Insbesondere bezeugt sich das Gutachten mit der Schere, mit der die beiden ermordet wurden. Von zwei in der Wohnung des Kürtens beschlagnahmten Scheren, die von ihm selbst als seine in mehreren Fällen gebrauchten Mordwerkzeuge bezeichnet wurden, hat Kürten zweifelslos mit der größeren in den Fällen Hahn und Albertmann den Mord ausgeführt, da die Schenkel dieser Schere genau in die Schädelhöhlen passen.

Der tragische Unfall der Marianne Ortman.

wtb. Düsseldorf, 27. Mai. (Tel.) Die gerichtliche Untersuchung der Leiche der Marianne Ortman hat einwandfrei ergeben, daß kein Verbrechen vorliegt, das Kind vielmehr lediglich einem Unglücksfall zum Opfer gefallen ist.

Kabinettsbesprechung über die Deckungsfrage

wtb. Berlin, 27. Mai. (Tel.) Unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers hat das Reichskabinettsamt mit der durch die nur langsam zurückgehende Arbeitslosigkeit und die konjunkturellen Ausfälle an Einnahmen des Reiches geschaffenen Lage. Der Reichsfinanzminister und der Reichsarbeitsminister legten die verschiedenen Möglichkeiten für den einstimmig als notwendig anerkannten sofortigen Ausgleich der Fehlbeträge dar. Das Reichskabinettsamt beschloß, die Entscheidung über die Art der Deckung mit der Beschlußfassung über das Ausgabenentlastungsgesetz zu verknüpfen. Diese Kabinettsentscheidung wird Anfang nächster Woche fallen.

Die Sanierungsmöglichkeiten für den Reichshaushalt

cnb. Berlin, 28. Mai. (Eigene Radiomeldg.) In den nächsten Tagen werden Verhandlungen des Reichsfinanzministers Dr. Brüning mit den Vertretern der hinter der Regierung stehenden Parteien über die Sanierungsmöglichkeiten stattfinden. Von dem Gange dieser Einzelbesprechungen, so meldet die D.N.Z., wird es abhängen, welche endgültigen Vorschläge der Minister dem Kabinettsamt vorlegt. Es werden sich auf den Gesamtkomplex der Steuerfragen erstrecken müssen, da durch die Anträge einzelner Regierungsparteien zur Abänderung des bisherigen Steuerprogramms, beispielsweise zur Wiederbeseitigung der Warenhaussteuer, die Basis des bisherigen Etatsausgleichs auch von der politischen Seite angegriffen wird.

Die Besteuerung der freien Berufe

Der Staatsrat gegen die Einbeziehung der Notare.

wtb. Berlin, 27. Mai. (Tel.) Im Preussischen Staatsrat bemängelte heute bei der ministeriellen Anweisung über die Besteuerung der freien Berufe der Berichterstatter Dr. Zehle (Arb.-Gem.), daß die Notare als Angehörige der freien Berufe aufgeführt seien. Die Mehrheit des Ausschusses sei aber anderer Ansicht gewesen und habe Bedenken gegen die Vorlage nicht für notwendig erachtet. Dr. Caspari-Berlin (Arb.-Gem.) wandte sich gleichfalls gegen die Besteuerung der Notare, ebenso Schubert (Dem.) Im übrigen wurden auch Bedenken vorgebracht hinsichtlich der Besteuerung der Sozialisten von Anwälten und Ärzten. — Hierauf wurde der Antrag der Arbeitsgemeinschaft, dem auch Zentrum und Demokraten zustimmen, angenommen. Danach widerspricht der Staatsrat der Einbeziehung der Notariats. Er gibt ferner der Ansicht Ausdruck, daß im Falle der sog. Sozialisten von Anwälten und von Ärzten jeder der Sozialisten der Einkommen von 6000 RM genießen muß. Im übrigen wurde die Ausführungsanweisung zur Kenntnis genommen.

Die Rheinlandräumung.

Die Flughallen werden zerstört.

cnb. Berlin, 27. Mai. (Eigene Meldung.) Seitens der Botschafterkonferenz ist die Entscheidung über die Zerstörung der Flughallen in Rheinland dahin gefallen, daß die Zerstörung durchgeführt werden soll. In Berliner politischen Kreisen bezeichnet man die Angst, die man in Frankreich vor dem Zeppelin hegt, als beinahe lächerlich. Zwei Hallen in Neustadt sollen unzerstört bleiben. Es handelt sich um Hallen, die während der Besatzungszeit neu errichtet worden sind, nachdem sie vorher abgebrannt waren. Sie dürfen nur zu wirtschaftlichen Zwecken verwendet werden und können nicht als Luftschiffhallen Verwendung finden. Die Entscheidung der Botschafterkonferenz wird allgemein auf das tiefste bedauert.

Zwei Brücken geräumt.

wtb. Zweibrücken, 27. Mai. In der vergangenen Nacht ist der Rest der hiesigen französischen Garnison bis auf ein Abwicklungskommando der Gendarmerie in Stärke von etwa 30 Mann abgerückt. Im Laufe des gestrigen Nachmittags war der Oberbefehlshaber der Rheinarmee, General Guillaumat, in Begleitung eines hohen

Deutschlands veränderte Wirtschaftsstruktur

Reichs Ernährungsminister Dr. Schiele bei der Eröffnung der Wanderausstellung der D.G.

wtb. Köln, 27. Mai. Bei der heute erfolgten Eröffnung der von der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft veranstalteten Wanderausstellung hielt der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Schiele, eine Rede, in der er u. a. ausführte: Wir müssen heraus aus dem Bannkreis der Vorstellungen des Unentrinnbaren. Wir müssen aber auch angesichts des allgemein unerhörten Notstandes unseres Volkes die Erwartungen an den Sofortserfolg nicht überspannen. Wir müssen systematisch und zielbewußt, um der ungeheuren Verlustwirtschaft Herr zu werden, jeden einzelnen Betriebszweig der Landwirtschaft neu aufbauen und unter Wahrung des organischen Zusammenhanges der einzelnen Produktionszweige die Grundlage der Ertragsfähigkeit der Landwirtschaft handelspolitisch und innerwirtschaftlich wieder gewinnen. Die Roggenfrage, die Kernfrage des deutschen Lebens, ist nur zu lösen, wenn man sie in den großen Zusammenhang der nationalen und internationalen Futtermittelfragen hineinstellt. Betreibt man die Getreidefrage als Einzelheit, so müßten wir über alle agrarpolitischen Dogmen der Vergangenheit hinweg durch Fernhaltung aller überflüssigen Futtermittel einführen, den Abzug für den Roggenüberschuß im eigenen Lande bereiten. Diesen Weg zur Lösung des Roggenproblems hat die Reichsregierung mit dem Gehe zum Schutze der Landwirtschaft bereits beschritten.

Die Futtermittelfrage findet ihre notwendige Ergänzung in der von mir eingeleiteten Verbilligungsaktion für Futtermittel und für Kartoffelflocken, die in verhältnismäßig kurzer Zeit gute Erfolge gezeigt hat.

Mit besonders schwerer Sorge muß uns die Lage der Milchwirtschaft erfüllen, die in Deutschland bei dem unzugänglichen Joghurt unter dem schärfsten Druck einer allgemeinen internationalen Ueberproduktion steht. Die Regelung der Milchwirtschaftlichen Verhältnisse wird deshalb von der Regierung vordringlich und mit allem Nachdruck betrieben. Besonders schwierig wird es sein, den schwer leidenden Wein-, Obst- und Gemüsebau die notwendige schnelle Hilfe zu bringen, da uns auf diesem Gebiete zollpolitische Hände durch mehrere Handelsverträge vorläufig, d. h., bis zum Ablauf der Zollbindungen, noch gebunden sind. Es verbleibt daher als Sofortmaßnahme zunächst noch der Ausweg, durch organisierte Maßnahmen die Absatzverhältnisse des Wein- und Gartenbaues zu bessern. Hierfür stelle ich aus dem Notprogramm und den Erträgen

des Maismonopols bevorzugt Mittel zur Verfügung.

Auch das in den nächsten Tagen den gesetzgebenden Körperschaften zugehende Weingesetz wird zur Besserung der Lage der Weingärtner beitragen. Hier in Westdeutschland, wo neben einer hochentwickelten Landwirtschaft der Mittelpunkt der deutschen Industrie liegt, darf ich besonderes Verständnis dafür voraussetzen, daß die Agrarkrisis und die Agrarpolitik nicht nur als eine rein berufsständische Angelegenheit der Landwirtschaft gewertet wird.

Die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft eröffnet in diesem Jahre ihre für die Fortentwicklung der deutschen Landwirtschaft so wichtige Wanderausstellung in nächster Nähe des größten deutschen Industriegebietes. Ich begrüße dies ganz besonders, weil ich darin die Betonung der Verbundenheit von Landwirtschaft und Industrie erblicke. Dies erscheint mir als eine der wichtigsten Voraussetzungen zur Hebung unserer landwirtschaftlichen Not. Die Verlegung der Wanderausstellung in eines der größten deutschen Verbrauchsgebiete weist auf die außerordentliche Bedeutung hin, die unsere großen Industriegebiete als Absatzgebiete für unsere Landwirtschaft haben.

Um die Absatzgebiete, ihre Erhaltung und Erweiterung, geht der Kampf der Landwirtschaft in der ganzen Welt. Große Teile der ausländischen Landwirtschaft können ihren Absatz nicht im eigenen Lande finden, sie müssen Märkte in fremden Ländern suchen, und Deutschland steht unter diesen Ländern mit an erster Stelle. Diese Einfuhr aus dem Auslande ist aber die erste Ursache des Niederganges unserer heimischen Landwirtschaft. Unter der Zustimmung Preußens hat das Reich Maßnahmen auf dem Gebiete der Zolltarife und der Gesetzgebung getroffen oder ist zu solchen ermächtigt, die das Mißverhältnis, das jetzt zwischen den Erzeugungskosten und den Preisen besteht, beseitigen und dadurch auch die Voraussetzungen schaffen soll, um in ruhiger Faser Arbeit die notwendige Umstellung auf die veränderte Wirtschaftsstruktur des Deutschlands der Nachkriegszeit leisten zu können. Einstellung der Produktion auf die Bedürfnisse des deutschen Marktes, das ist der Leitfaden, unter dem diese Umstellung auf allen Gebieten der landwirtschaftlichen Produktion vor sich gehen muß. Daneben müssen wir weiter an der Verbilligung der Produktion und der planmäßigen Absatzgestaltung arbeiten.

ren französischen Offiziers, aus Landau hier eingetroffen, um eine letzte Besichtigung vorzunehmen.

Auch Ludwigshafen frei.

wtb. Ludwigshafen, 28. Mai. (Zunkspruch.) Die Stadt ist am Dienstag von dem Hauptteil der französischen Besatzungstruppen geräumt worden. Um 5 Uhr nachmittags wurden die letzten Wachtposten auf der Rheinbrücke eingezogen. Gegen 1/8 Uhr abends wurde die Trifflore auf dem Brückenhaus am Rheinbrückenübergang in Ludwigshafen unter den Klängen der Marseillaise eingeholt, während eine Militärabteilung salutierte. Um 1/8 Uhr marschierte die gesamte Abteilung nach dem Bahnhof, wo der Transportzug um 9,20 Uhr nach Frankreich abging. In der Stadt bleibt ein Abwicklungskommando von 200 Mann, das am 30. Juni abzurücken wird. Obwohl sich die Nachricht von dem Abmarsch des Hauptteils der Besatzung im Laufe des Nachmittags mit Windeseile durch die Stadt verbreitet hatte und von allen mit großer Freude aufgenommen worden war, hatten sich nur wenige Zuschauer am Brückenhaus beim Einholen der Flagge und am Bahnhof bei der Abfahrt der Truppen eingefunden.

Reich und Thüringen

Der Klageantrag gegen Thüringen beim Staatsgerichtshof.

wtb. Leipzig, 27. Mai. (Tel.) Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, ist heute vormittag beim Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich der Klageantrag des Reichsinnenministers Wirth gegen den thüringischen Staat, vertreten durch das Thüringer Kultusministerium eingeleitet.

Minister Dr. Frick fährt nicht nach Berlin.

wtb. Weimar, 27. Mai. (Tel.) An der vom Reichsinnenminister für Mittwoch zusammenberufenen Konferenz der Innenminister der Länder wird Dr. Frick, der thüringische Innenminister, nicht teilnehmen. Es fahren nach Berlin Staatsminister Baum, Ministerialrat Dr. Thiemer und Ministerialrat Guget, der Leiter der thüringischen Landespolizei.

Das Lübecker Kindersterben

Untersuchung über das Calmette-Verfahren in Lübeck.

wtb. Berlin, 27. Mai. (Tel.) Entsprechend der Anordnung des Reichsministers Dr. Wirth anläßlich der Sitzung des Haushaltsausschusses des Reichstages am 21. Mai 1930 hat sich Ministerialrat Prof. Dr. Taute nach Lübeck be-

geben, um Erhebungen über die dort im Gefolge der Anwendung des Tuberkuloseimpfungsverfahrens nach Calmette aufgetretenen Unglücksfälle anzustellen. Ueber seine dortigen Feststellungen und Beobachtungen hat Dr. Taute einen eingehenden Bericht erstattet, dessen Ergebnis etwa im folgenden kurz zusammengefaßt werden kann:

Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß das Vorgehen der mit der Durchführung der Calmetteimpfungsbehandlung in Lübeck betrauten Stellen in mancher Hinsicht einer Kritik zu unterziehen ist. Aber gegenüber allen Erwägungen, ob die eine oder andere der getroffenen Maßnahmen irrtümlich, ungewandt oder falsch war, wird die Beurteilung der Angelegenheit doch immer wieder von den beiden Hauptfragen beherrscht:

1. hat sich eine Verwechselung oder Verunreinigung der Calmetteischen BCG-Kulturen mit virulenten Tuberkelbazillen ereignet? oder

2. hat sich die von Calmette nach Lübeck gelieferte Kultur biologisch in dem Sinne verändert, daß die nichtgiftigen BCG-Bazillen für den Menschen wieder virulent geworden sind? Wenn auch trotz der von Prof. Deyde dagegen eingewandten, beachtenswerten Gründe eine große Wahrscheinlichkeit für die erste Fragestellung im Sinne einer unglücklichen Verwechselung oder Verunreinigung von Kulturen spricht, so kann die zweitgenannte Möglichkeit eines Rückschlages der BCG-Kultur in vollvirulente Eigenschaften vorläufig doch noch nicht ganz ausgeschlossen werden. Eine Klärung dieser beiden Fragen wird, wenn überhaupt, erst nach einer Reihe von Wochen möglich sein und muß unter Ausschaltung aller anderen Erwägung der rein wissenschaftlichen Prüfung durch das Reichsgesundheitsamt überlassen bleiben.

Neues Blutvergießen in Indien

wtb. London, 27. Mai. Nach Meldungen aus Indien ist es dort gestern an verschiedenen Orten zu Blutvergießen gekommen. In Dacca wurden als Opfer der Zusammenstöße 30 Hindus und Mohammedaner ins Krankenhaus gebracht, 6 von ihnen sind dort gestorben. Eine Anzahl von Wunden wurde geplatzt und in Brand gesteckt. Es sind Polizeiverstärkungen angefordert worden, da im Laufe des gestrigen Tages noch dauernd Fälle von Plünderungen und Messerstechereien zwischen Hindus und Mohammedanern vorkamen. Panzerwagen patrouillieren die Straßen ab.

Die Unruhen in Bombay wurden, wie es heißt, dadurch veranlaßt, daß ein Mohammedaner mit Steinen nach dem Hund eines partrouillierenden Polizeibeamten warf. Als der

Polizist den Täter verhaften wollte, kamen andere Mohammedaner ihrem Glaubensgenossen zu Hilfe, was wiederum weitere Schüsse an Ort und Stelle brachte. Da die Menge schließlich auf 6000 Personen gestiegen war, sah sich die Polizei genötigt, eine Anzahl von Revolvergeschüssen abzugeben. Ferner wird berichtet: Das Untadilager der Freiwilligen bei dem Salz-lager von Darashana wurde von der Polizei zerstört. Als die Polizisten mit ihrem Autabus davonfuhren, legten sich die Freiwilligen in Reihen zu Dreien und Vierern in den Weg und mußten gewaltsam beiseite geschafft werden, bevor die Bahn frei war.

Zusammenstoß zwischen Polizei und Mohammedanern in Bombay.

wtb. Bombay, 27. Mai. Zwischen Polizei und Mohammedanern kam es heute hier zu einem schweren Zusammenstoß. Die Mohammedaner eröffneten ein Steinbombardement auf die Polizeibeamten, worauf diese von der Schutz-waffe Gebrauch machten. 21 Personen wurden verletzt, zwei von ihnen sind gestorben.

Neue Zusammenstöße.

wtb. Rangoon, 28. Mai. (Zunkspr.) Dienstag nachmittag kam es zu neuen Zusammenstößen zwischen Birmanen und Indern, weil Birmanen von Indern angegriffen worden sein sollen. Zehn Indern wurden getötet und viele schwer verletzt. Im Verlaufe der Zusammenstöße am Vormittag sollen sechs Personen getötet worden sein. Seit dem Beginn der Unruhen wurden 54 Tote in das Leichenhaushaus eingeliefert.

Die Opfer der Zusammenstöße in Dacca.

wtb. Dacca (Bengalen), 28. Mai. (Zunkspr.) Von den 44 Personen, die in den Kämpfen zwischen Hindus und Mohammedanern verletzt wurden, sind 14 im Krankenhaus gestorben.

Weitere

Entlassungen im Ruhrbergbau

wtb. Dortmund, 27. Mai. (Tel.) Die dem Köln-Neuesener Bergwerksverein gehörenden Schachtanlagen Anna, Emil, Karl, Emich, Heinrich und Fritz beabsichtigen, insgesamt 700 Arbeiter zum 15. Juni zu entlassen. Beim zuständigen Demobilisationskommissar ist die entsprechende Anzeige eingegangen. Auf den Zechen Kaiserstuhl I und II des Eisen- und Stahlwerks Höplich A.-D. sollen insgesamt 410 Mann entlassen werden. Auch hier ist die Entlassungsanzeige dem Regierungspräsidenten von Arnsberg zugestellt worden.

Aus Nah und Fern

Düsseldorfer Ulanendenmal mit roter Farbe besudelt.

wtb. Düsseldorf, 27. Mai. Nachdem erst kürzlich das 39er Denkmal eines Sprengstoffanschlag über sich ergehen lassen mußte, war es in der Nacht zum Sonntag das Ulanendenmal, welches zum Opfer eines Anschläges ausersehen war. Unbekannte Täter besudelten das Denkmal mit roter Mennigfarbe. Da auf dem Bürgersteig vor dem Planetarium in der gleichen Nacht eine Inschrift: „Tod den Faschisten“ angebracht war, geht man wohl nicht fehl in der Annahme, daß die Uebelthäter in linksradikalen Kreisen zu suchen sind. Bisher war die Aufklärungsarbeit der Polizei ohne Erfolg.

Verhängnisvoller Mauereinsturz.

wtb. Halle, 27. Mai. (Tel.) Durch den Einsturz einer etwa 30 Meter langen Hofmauer der Schule in Domnisch wurden zahlreiche Schüler, die sich darauf gelehrt hatten, um dem Nichts auf einem benachbarten Neubau zuzusehen, begraben. Sechs Kinder wurden mit schweren Verletzungen aus den Trümmern herausgeholt, zehn Kinder erlitten leichtere Verletzungen.

Erfolgreicher Sittlichkeitsprozeß Frenz.

wtb. Potsdam, 27. Mai. (Tel.) In dem Prozeß gegen den Bornimer Amtsvorsteher Frenz beantragte der Staatsanwalt Dr. Stargardt unter völliger Aufrechterhaltung der Anklage gegen den Angeklagten eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren. Die erlittene Unteruchungshaft soll dem Angeklagten angerechnet werden. Mit Rücksicht auf die Ehrlosigkeit der Handlung beantragt der Staatsanwalt ferner den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren.

Rätselhafte Kindererkrankungen.

cnb. Berlin, 27. Mai. (Eig. Meldung.) In Friedrichstadt in Schleswig ist, nach Blättermeldungen aus Hamburg, eine Anzahl von Kindern, die kürzlich geimpft wurden, unter eigenartigen Krampferkrankungen schwer erkrankt. Zwei der Erkrankten sind bereits gestorben. Die Nachforschungen nach der Ursache dieses seltenen Kindersterbens sind noch im Gange.

Tragödie in einer Lübecker Familie.

wtb. Lübeck, 27. Mai. Die 37jährige Titta von Welle wurde nach einem Familienstreit von ihrem jüngeren Bruder Kurt im Affekt niedergeschlagen und darauf mit einer Drahtschlinge erwürgt. Der Tatbestand ist noch nicht genau geklärt. Der Täter wurde nach einem vergeblichen Fluchtversuch verhaftet.

Weiße des Kaiser-Wilhelm-Institutes für medizinische Forschung.

wtb. Heidelberg, 27. Mai. (Tel.) Das hier neu errichtete Kaiser-Wilhelm-Institut für medizinische Forschung wurde heute mit einem Festakt im Bibliotheksaal des Hauses seiner Bestimmung übergeben.

Werbe-Woche für Leibesübungen in Schwerte und Umgegend

Ehrenwanderpreis und diesjährige Sieger



Jugend-Banner.

Ehrenwanderpreis
im Jugend-Fußballturnier (ewiger Wanderpreis) der Werbewoche für Leibesübungen in Schwerte und Umgegend, gegeben vom Verlag der „Schwelter Zeitung“.

Ausführung: Kunststicker L. Häberlein, Schwerte; Vorleger, Spitze und Schaft: Bauer's Spezialhaus, Dortmund.

Darstellung: Eine Seite: Schwelter Stadtfarben blau-weiß; senkrecht geteilt, rechts und links weiß, in der Mitte blau. Im Mittelfeld: Schwelter Stadtwappen (Schild mit gekreuzten Schwertern u. Mauerbefestigung, schlicht). Beschriftung oben: Jugendbanner; unten: Ab 1930. Andere Seite: Westfälische Farben rot-weiß, diagonal doppelt geteilt, rechts und links rot, oben und unten weiß, in der Mitte überdeckt mit westfälischem Wappen (springendes weißes Pferd im roten Feld). Beschriftung oben: „Werbewoche für Leibesübungen“; unten: Schwerte und Umgegend. Am Bannerrand: breites schwarz-rot-goldenes Farband. Beschriftung: „Deutsche Jugend, Deutsche Zukunft“. Material: Banner und Fahnenband: Seide, goldene Fransen; Messing-Vorleger, Fahnenpitze (Fußball und Fußballschuhe) verguldet bzw. versilbert. Höhe und Breite des Banners: 80x60 Zentimeter.

Diesjähriger Sieger: S. C. Union Schwerte



Bronze-Plakette.

Ehrenwanderpreis
im Vereinsgymnastikturnier (Leichtathletik und Schwimmen) der Werbewoche für Leibesübungen in Schwerte und Umgegend, gegeben von der Stadt Schwerte.

Ausführung: Verein. Deutsche Ridelwerke A.-G., Schwerte (Abteilung S. D. Eichelberg & Cie, Iserlohn i. W.), modelliert von Otto Feine.

Beschreibung: Material: Bronze; Gewicht: ca. 13,5 kg.

Darstellung: Siegerfigur, Jüngling mit Pendenschal, Kranz in der linken Hand hochhaltend, stehend auf Blumenrasen vor aufgehender Sonne („Der Morgen“). Kraftvolle, feinsinnige,

durchmodellierte Gestalt. Plakette in schwarzem, breiten, schlichten Eichenholzrahmen mit breiter Blende von dunkelblauem Samt.

Diesjähriger Sieger: Schwelter Turnerschaft von 1868



Gymnastfigur.

Ehrenwanderpreis

im Vereins-Kunstturnier (Leibesübungen in Schwerte und Umgegend, gegeben von der Stadt Schwerte).

Ausführung: D. Hönig.

Darstellung: Figur aus einer 15 mm starken Reinnickelplatte herausgefäkt, die hinten beige-schwarz, sonst ohne Bearbeitung des Materials. Figur stehend auf einem runden Teller aus 3 mm starker Reinnickelplatte (Gewicht 10 kg.). Das Ganze hochglanzpoliert. Das Material soll wirken. Die Figur läßt eine typische Gymnastikstellung (Freiübung) erkennen. Modernste Auffassung von Körper und Geist, entsprechend dem Zeitalter der Technik und des Nationalismus, deren Ausdruck auch diese Figur sein will. Klare, einfache Linien, straffe, kraftvolle Haltung, aber keine Kraftvergeudung, sondern reine Zweckmäßigkeit, Leichtigkeit des Gebens. Die Figur drückt das „Vorwärts“ und „Aufwärts“ einfach und doch zwingend aus. Im Ganzen eine außerordentlich konzentrierte von Körperlichkeit und Geistigkeit. Man beachte die 4 Diagonalen: rechter und linker Arm, linkes Bein, rechter Unterschenkel, durchschnitten von einer Diagonale: rechter Oberschenkel. Das Ganze senkrecht geteilt durch Rumpf, Hals und Kopf. Das Werk ist ein interessanter Versuch zu neuen Wegen in der Kunst.

Diesjähriger Sieger: Schwelter Turnerschaft von 1868



Kristall-Bruntbowl.

Ehrenwanderpreis

im Fußballturnier der Stadtvereine (Stadtmeisterschaft) der Werbewoche für Leibesübungen in Schwerte und Umgegend, gegeben von Herrn Otto Hönig.

Beschreibung: Schleifisches Bleikristall, tief- und mattschliff und Gravuren in reichster Abwechslung nach künstlerischen Entwürfen. Im Teller und Deckel Darstellungen von Früchten:

Weintrauben, Erdbeeren, Apfel und Birne; im Bollenkopf 4 Felder mit Beschriftung und Darstellungen des „Alten Rathauses“, des Schwelter Wappens und eines Fußballspielers.

Die Bowl wurde geliefert von der Pyramont-Kristallschleiferei Herrn. Banti, der Bollenlöcher von den Vereinigten Deutschen Ridelwerken.

Diesjähriger Sieger: S. C. Union Schwerte



Holz-Plakette.

Ehrenwanderpreis

im Fußballturnier der Landvereine (Landmeisterschaft) der Werbewoche für Leibesübungen in Schwerte und Umgegend, gegeben von der Geschäftsstelle der „Muhypost“, Schwerte.

Ausführung: D. Hönig.

Beschreibung: Holzbildhauerei. Plakette aus Erlenholz.

Darstellung: Im Mittelfeld „Altes Schwelter Rathaus“, dahinter gekrenzte Schwelter Wappenzeichen der Stadt, rechts daneben „Springendes Pferd“ (Westf. Wappenbild), links daneben „Deutscher Reichsadler“, Beschriftung oben- und unterhalb des Bildwerks.

Diesjähriger Sieger: Langschede

Kündigung Schwerfrießbeschädigter

Nach den gesetzlichen Bestimmungen ist bekanntlich eine Kündigung schwerfrießbeschädigter Arbeitnehmer nur dann rechtmäßig, wenn hierfür die Zustimmung der zuständigen Hauptfürsorgebehörde erteilt worden ist. Es haben sich nunmehr in letzter Zeit Zweifel darüber ergeben, ob die Hauptfürsorgestellen ihre Zustimmung zur Kündigung an besondere Bedingungen knüpfen dürfen.

Wie uns der Pressedienst des Reichsverbandes der Deutschen Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen mitteilt, hat das Reichsarbeitsgericht in dieser Frage eine Entscheidung herbeigeführt, und den Grundsatz aufgestellt, daß die Hauptfürsorgestellen der Kündigungsgenehmigung nur solche Bedingungen hinzufügen dürfen, die sich im Rahmen des Gesetzes und der ihnen von diesem erteilten Ermächtigung halten und dem Wesen der Kündigung nicht widersprechen. Begründend wird gesagt, daß die zivilrechtliche Kündigung ein bedingungsfeindliches Rechtsgeschäft darstellt, welches klare Verhältnisse schaffen muß und den Beteiligten keinen Zweifel darüber lassen darf, daß und wann der gekündigte Vertrag sein Ende erreicht. Die Entscheidung bezeichnet es als unzulässig, daß eine Hauptfürsorgestelle ihre Kündigungsgenehmigung gegenüber einer Baufirma davon abhängig gemacht, daß der Schwerfrießbeschädigte als letzterer entlassen und bei Wiederaufnahme der Arbeiten wieder eingestellt würde. Das Reichsarbeitsgericht betrachtet bei der Unzulässigkeit einer der Genehmigung zugefügten Bedingung auch die Kündigungsgenehmigung als nicht vorliegend.

Der Schießport

Der Schießport hat erheblich zugenommen. Wegen seiner Gefahr für Personen und Eigentum ist seine Ausübung nur nach polizeilichen Richtlinien zugelassen. Für welche Arten von Schießwaffen Vorschriften zu treffen sind, entscheiden die Stellen, die für Polizeiverordnungen zuständig sind. Nach wie vor sind Jugendliche unter 17 Jahren vom Schießen ausgeschlossen. Die Verordnungen enthalten die Vorschriften, Schießport dürfe nur auf Schießständen betrieben werden, die von der Ortspolizeibehörde genehmigt und ordnungsmäßig abgenommen sind. Es fehlt aber fast überall eine Bestimmung darüber, wer die Schießstände bei der Ortspolizeibehörde zur Genehmigung und Abnahme anzumelden hat. Nach einer Verfügung an die zuständigen Stellen sollen die Verordnungen jetzt in dieser Beziehung ergänzt werden.

Gottesdienste am Himmelfahrtstage

Evangelische Gottesdienste.

Donnerstag, 29. Mai (Christi Himmelfahrt) Große Kirche: 9,30 Uhr Pastor Kleinemeier.

Kleine Kirche: 8 Uhr Pastor Ohlig. Vereine und Versammlungen.

Ausflug des Männervereins nach dem Eselbachtal.

Evangelischer Verein junger Männer. Kreisfest in Hagen.

Katholischer Gottesdienst.

Donnerstag, 29. Mai (Christi Himmelfahrt) 6 Uhr Stille hl. Messe.

7,30 Uhr Frühmesse.

8,45 Uhr: Schulmesse mit Predigt. Vikar Winter.

10 Uhr: Hochamt mit Predigt und Segen.

2,30 Uhr: Mai-Andacht.

Geistliche.

7 Uhr: Stille hl. Messe mit Predigt Vikar Schlep.

Westhofen.

9 Uhr: Hochamt mit Predigt. Vikar Schlep.

Holzen.

Der Gottesdienst fällt aus.

Lichtendorf.

7,30: Frühmesse mit Predigt.

10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Nachmittags 2,30 Uhr: Andacht.

Was hören wir im Mundfunk?

Donnerstag, den 29. Mai.

- 06,45: Leibesübungen.
- 07,00: Morgenkonzert (Schallplatten).
- 07,30: Brunnkonzert aus Bad Pyramont.
- 09,00: Uebertragung des Geläutes von der Liebfrauenkirche.
- 09,05: Katholische Morgenfeier.
- 11,00: Gedichte (Fred von Jolles).
- 11,20: Leo Matthias: „Ein Kuhhandel mit den Teufelsanbetern“.
- 11,45: Frauenstunde. Frauen in anderen Ländern.
- 12,05: Meister ihres Fachs: Dufolina Giannini (Sopran). Schallplatten.
- 12,35: Der Rheinische Lebensraum.
- 13,00: Mittagskonzert des Musikvereins „La Lyre“.
- 14,30: Stunde des Arbeiters.
- 15,00: Besuch der 36. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft auf dem Kölner Ausstellungsgelände.
- 15,20: Schallplatten.
- 15,40: Besuch der 36. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft.
- 16,05: Heiteres am Nachmittag (Schallplatten).
- 16,35: Besuch auf dem Reit- und Fahrturnier in Köln.
- 17,00: Besperkonzert. Leitung: Eysoldt.
- 18,00: Menschen im Beruf.
- 18,25: Jugendfunk. Josef Haydn-Stunde.
- 19,00: Spanisch (Priv.-Dozent Dr. Heimermann).
- 19,25: Sophie Schimmann, M. d. L.: „Kinderarbeit in der Landwirtschaft“.
- 20,00: Abendkonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Buschföller.
- Anschl.: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben und Sportbericht.
- Danach bis 24,00: Nachtmusik und Tanz.

Freitag, den 30. Mai.

- 06,45: Leibesübungen.
- 07,00: Wettervorhersage.
- 07,05: Morgenkonzert (Schallplatten).
- 07,30: Brunnkonzert aus Bad Deynhausen.
- 10,15: Schallplattenkonzert.
- 10,30: Tagesdienst, Wasserstandsmeldungen.
- 11,20: Schulfunk für die Mittelschulen höherer Lehranstalten.
- 12,10: Mechanische Musik.
- 12,50: Wetterdienst.
- 12,55: Neuerer Zeitzeichen, Tagesdienst.
- 13,05: Mittagskonzert. Leitung: Eysoldt.
- 15,00: Basteistunde. Ausgabendeckel.
- 15,30: Wirtschaftsdienst.
- 16,00: Familie und Steuerrecht.
- 16,20: Dr. Hans Vohle: Mitteilungen aus dem Schulfunk.
- 16,30: Pädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Berufsschulen.
- 17,30: Besperkonzert.
- 18,30: Stunde des Arbeiters.
- 18,50: Vom Tage.
- 19,00: Wirtschaft, Wetter- und Sportdienst.
- 19,15: Englische Unterhaltung.
- 19,40: Technik für alle (Dir. von Halem).
- 20,00: Meister der Operette. Ein Zyklus mit Schallplatten.
- 20,30: „Nju“. Alltagstragödie von Ossip Dy-mow. Musik von Hermann Unger. Spiel-leitung: Rieth. Musikalische Leitung: Spitz.
- Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
- Danach bis 24,00: Konzert aus dem Café Corso, Hagen.

Verantwortlich für Lokales, Kommunalpolitik, Feuilleton, Provinzialles, Gerichtssaal u. Sport Hans Eberhard Weg, Schwerte.

Auf ins herrliche Sauerland!

Von H. Kracht, Essen-Katernberg.

Willst von Bunden zu gefunden,
Früh hinaus aus dumpfem Haus.
Was an Leiden du empfunden,
Heißt im Sauerland du aus!

Wer recht in Freuden wandern will, wer die unendliche Pracht unseres deutschen Waldes in seiner Unberührtheit auf sich wirken lassen will, der gehe ins stille, herrliche Sauerland, wo der Hirsch noch schreit, wo der Falt noch seine Kreise am blauen Aether zieht, wo überall das äfende Reh noch anzutreffen ist, wo die Felle im silberglänzenden Wäldchen ihr munteres Spiel treibt. Prächtiger Hochwald deckt die Höhen und zieht sich bis tief in die Täler hinab. Mächtige Eichen, deren Kronen schon Jahrhunderten trohnen, findest du überall. Reicher Blumenflor mit seiner stillen Pracht schmückt die Wiesen und erfreut des einsamen Wanderers Auge. Tiefdunkler Tannenwald lädt dich überall zu längerer oder kürzerer Rast in seinen Schatten ein. In welchem Teile des Sauerlandes du auch weilen mögest, überall ertönt dir der Jubelchor der gesiederten Säger. Dein Herz, das vielleicht von des Alltags Sorgen und Mühen niedergedrückt ist, hier wird es wieder froh. Hier atmest du wieder auf und fahst neuen Mut zu neuem Schaffen.

Aber noch mehr ist's, das gerade in den Sauerlandstälern auf den Besucher so wohl-tuend einwirkt und sein Herz froh macht. Es sind die vielen, vielen größeren und kleineren Ver-ges-ten, die er im sauerländischen Gebirge antrifft. Zwar machte sie nicht der Schöpfer des Weltalls, sondern des Menschen Geist; aber daß sie künstlich geschaffen, das merkt man erst in dem Augenblick, wo man die aus mächtigen Quadern aufgebaute Spermauer betritt. Tiefklare Fluten werden da überall festgehalten, in denen sich die Kronen der sie umfingenden Eichen Bäume und Tannen spiegeln, in deren Schilf Wildente und Wasserhühner sich versteckt halten und nur durch ihren leisen feinen Schrei ihr Dasein verraten.

Etwas Wunderbares, wie es in gleicher Schönheit in keinem Mittelgebirge Deutschlands zu finden ist, birgt das Sauerland in seinem Innern. Es sind die vielen Tropfsteinhöhlen, von denen der Aftahöhle bei Aitendorf und der Dechenhöhle bei Herborn die Krone aller Höhlen in unserem lieben Vaterlande gebührt. Seine Täler sind tief eingeschnitten, eng und steil wie die im Schwarzwald. Gewaltige Felspartien ragen an einzelnen Stellen gen Himmel, so steil, so gewaltig, daß nur geübte Bergsteiger sie erklimmen können. In allen unseren Tälern aber, und wären sie auch noch so klein, findest du ein rauschendes Wasserlein, von dessen Ufern herrliches Farrentraut die Spitzen seiner garten Weiden in die Fluten des munter von Stein zu Stein hinabspringenden Wassers taucht.

Wo größere Orte liegen, da grüßt dich auch von irgendeiner Bergeshöhe ein Schloß, oder eine Burg. Die letzten Reste eisenmüranten Mauerwerks erzählen dir von längst vergangenen Zeiten, wie einst auch hier ein stolzes Rittergeschlecht gelebt und geherrscht. In tieferster Waldeinsamkeit trifftst du hier und da unter einer mächtigen Eiche, Reste einer Waldhütte, von denen die Sage berichtet, daß einst ein frommer Klausner hier wohnte und segenspendend für die ganze Gegend wirkte.

Lieblich hingebettet liegen unsere kleineren und größeren Sommerfrischen da. Nur bei wenigen trifft man größere Feldsturen. Fast immer reicht der Wald an einer oder auch an mehreren Stellen bis an das Dorf heran. Die Dörfer aber, mit ihren schmucken, oft mit reichgeschmücktem Holzwerk versehenen Häusern, liegen um ihr altes Kirchlein, auf dessen Kirchplatz hundertjährige Linden stehen.

In den Sauerlandstädtchen findest du noch so manchen malerischen kleinen Winkel, so manches Gäßlein mit wundervollen alten Häusern.

Aber von dem Schönsten, da plaudere ich noch nicht zu dir. Uns was ist das? Ein Wolf trifftst du in diesen Tälern an, das so gasfrei so schlicht und recht ist, wie du es nur selten anderswo findest. Dazu kommt noch, daß die Bewohner auf größte Sauberkeit und Ordnung im Hause und draußen halten. Ihre freundlichen, weißgetünchten Häuser, die oft in einem Kranz grüner Obstbäume stehen, zeugen schon äußerlich davon. So kommt's denn, daß alle, die längere oder längere Zeit in solchem Hause weilen, gerne an diese Stunden zurückdenken. Drum, lieber Leser, solltest du das Sauerland noch nicht kennen, dann suche es in deinem nächsten Urlaub auf. Du wirst es ganz gewiß nicht bereuen. Es wird dir gehen wie Tausenden vor dir. Gefräßigt wirst du heimkehren und auch du wirst unseren Bergen beim Abschied zusehen: „Sauerland! Du bist mit das schönste aller Gebirge Deutschlands! Ich kehre wieder!“

Für sämtliche Feste empfehlen wir

Fackeln u. Guirlanden

Buchhandlung Carl Braus



Großer Pfingst-Verkauf

im Schuhhaus Herz

Sonder-Angebot

Jetzt nur billiger als sonst!

Damen-Trenn-Verkauf
12.50 10.50 8.50 **4.90**

Damen-Lack-Verkauf
14.50 12.50 10.50 **5.90**

Saisonverkauf Damen-Verkauf
gute Fabrikate 16.50
14.50 12.50 10.50 **8.90**

Jungen-Verkauf
14.50 12.50 10.50 9.50 **8.90**

Jungen-Gold-Verkauf
14.50 12.50 11.50 **7.90**

Kind-Verkauf
in vielen Größen und
Preislagen am Lager!

Besichtigen Sie unsere Schaufenster!



WERTE HUSINGSTR. 27

Das Beste aus dem Sauerland für alle Verkauf

Freischütz
Jeden Mittwoch
KONZERT
Abends Tanz Eintritt frei

Sieht Dein Schuh nicht gut mehr aus,
Sind durchlöchert seine Sohlen,
Bring ihn Brutkuhl schnell ins Haus,
„Wie neu“ kannst Du zurück ihn holen.
**Einheitspreise, genäht,
geklebt oder gepinnt.**
Schu So Lei
Fritz Brutkuhl
Schuhmachermeister.
Gegenüber vom alten Rathaus.

Herren- Sohlen Mk. 2.80
Damen- Absätze „ 1.20
Sohlen „ 2.20
Absätze „ 0.80
Schuhfarben in allen Modelfarben R.M. 1.50

Besichtigt die Buchhandl. C. Braus, Bahnhofstr. 1

10% Bis Montag 10%
doppelte
Rabattmarken

jetzt
Bolzau's Lebensmittel-Geschäfte

Schwerte

Hagenerstr. 3a Hagenerstr. 3a

Bahnhofstr. 11 „ Beckestr. 25

Westhofen

Himmelfahrt im „Freischütz“
morgens 7 Uhr, nachmittags 4 Uhr, abends 8 Uhr
Militär-Konzerte
des Musikkorps I. Batl. - Inftr. - Reg. 18 Paderborn
Leitung: Obermusikmeister Plaschke
Morg. 7 Uhr: Choral mit Glockengeläut vom Freischütz-
turm. Abends: Histor. Konzert mit Mitwirk. d. Spielleute.
Eintritt 50 Pfg. inkl. Steuer. Nachm. geladene Karten
gelten auch abends. 2046

Privatautovermietung
Vorländer

Nah- und Fernfahrten, Tag u. Nacht
Gesellschaftsfahrten - Vermittlung
bei billigster Berechnung

Telefon: Nr. 2188

Konzertgarten-Eröffnung

Am Himmelfahrtstage eröffne ich meine auf das Modernste
eingerichtete

Garten-Wirtschaft

Terassen- und Lauben-Anlagen. — Täglich Konzert. —
Gemütliches Familien-Café mit Konditorei.

Um geneigten Zuspruch bittet:
Heinrich Kuchheuser, am Gymnasium.

Bekanntmachung

In unser Handelsregister Abteilung A ist
heute unter Nr. 216 die Firma Hulvershorn &
Co., offene Handelsgesellschaft, Geisede, und als
deren persönlich haftende Gesellschafter der
Fabrikant Karl Friedrich Hulvershorn in Hal-
ver und Fabrikant Heinrich Friedrich Hulvers-
horn in Geisede eingetragen worden. Die Ge-
sellschaft hat am 1. Mai 1930 begonnen. Zur
Vertretung der Gesellschaft ist nur der Fabrikant
Heinrich Friedrich Hulvershorn in Geisede be-
fugt. 2080

Schwerte, den 19. Mai 1930.
Das Amtsgericht.

Laufbursche

schulentlassen,
für sofort gesucht
Schwerter Zeitung

Junges Ehepaar sucht vor-
übergehend vom 1. bis 10.
freundliche möbl.

Zimmer

Offerten unter 2079 an die
Geschäftsstelle d. Zeitung.

Wohnungs-

tausch
Schöne 3-4 Zimmer-
wohnung in Essen gegen
gleiche in Schwerte zu
tauschen gesucht.

Meldungen beim Woh-
nungsamt Schwerte.

3 1/2 Monat alte

Jung- Bühne

hat laufend abzugeben
(Stück 1 Mark)

Aug. Lohoff

In den Bäumen
Fernruf Schwerte 2711

Betten

Stahl-
u. Holz-
Bettstellen, Kinderbetten, Stahl-
Bettstellen, Chaiselonges, an jeden Teil
des Bettes. Preisermäßigung bei Abnahme.

Junges ehrliches 2077

Mädchen

17-18 Jahre findet sofort
bei Fam.-Anschluß

Stellung

Zu erf. in der Gesch. d. Ztg.

Aelteres Morgen- Mädchen

für kl. Haushalt 1 Pers.
2081

für Haus und Garten
Näher. i. d. Gefch. d. Ztg.

Günstige Gelegenheit.
Eine größere Anzahl

gebr. Pianos

(einige fast neu) in allen
Preislagen zu sehr gün-
stigen Teilzahlungsbe-
dingungen abzugeben.

Carl Schmitt, Hagen
Hofpianofabrik 1979
Elberfelderstraße 69

Wir drucken alles! Buchdruckerei C. Braus.

Himmelfahrt, den 29. 5. 30

Fußballspiel
Union I. - „Westfalia“ Gevelsberg I.

Anstoß 4.30 Uhr
Handballspiel

D. J. K. I. - „Teutonia“ Bochum I.

Anwurf 3.30 Uhr
Vorher Jugendspiele.

Sportplatz Schützenhof



in großer Auswahl
zu billigen Preisen

bei 435

MARX

Schwerte, Brückstraße

Balsierung

von Juwelen, Gold-, Silber-
sachen, Fahr- und Motor-
rädern, Klavieren, Möbeln
echt. Perserteppich, Waren
u. Gegenständen aller Art

Lombard Pfandleih- Anstalt

behördlich konzessioniert

Dortmund

Schwarze Brüderstraße
Telefon 34895

Geöffnet 9-1, 3-6 Uhr.
Diskr. Bedienung in
separaten Räumen.

Hypotheken

auf Wohn- und Geschäfts-
häuser, Neubauten, Land-
wirtschaften und Industrie-
unternehmungen besorgt
schnellstens von ersten Hy-
pothekenbanken, anderen
Geldinstituten und Privat-
leuten

Friedr. Heinr. Jacobs
Mitglied d. Reichsverbandes
Deutscher Makler

Schwerte-Ruhr



Bahnhofstraße 10
Fernsprecher 2487

Verkaufe

eich. Schlafzimmer

Herb, Schrank,

sämtl. Küchengeräte

Zu erf. in d. Geschäftst.

Die moderne 1677

Maßkleidung

erhalten Sie in guter
Ausführung bei billiger
Rechnung bei

Carl Lange

Schillerstr. 10

Gartentees

blauweiß per Str. 1 Mk.

Beerkies

weiß per Str. 1.20 Mk.

Weißtalt - Bohnen- stangen - Saunlatzen

Saunpfosten.
E. Homel o. H., Schwerte

Ein gut rechnender Kauf-
mann - muß und wird
inzerieren!

Himmelfahrt 1930

Himmelfahrt und Pfingsten

Von Rudolf Hirschberg-Jura.

Wenn der Frühling in das volle Grün des Sommers hinein gereift ist, dann leuchten Himmelfahrt und Pfingsten festlich aus der Gleichförmigkeit der Alltagswelt hervor. Worin aber bewährt sich die innere Echtheit aller religiösen Feiern am herrlichsten? Darin, daß sie nicht nur einem strengen Buchstaben-Glauben entsprechen, sondern sich auch einem dogmenlosen, frei religiösen Gefühl voll frohen Inhalts zeigen. Zum Segen, zum vollen Erlebnis wird Himmelfahrt erst für den, der selbst die Kraft hat, den Himmel zu fahren, der sich wirklich aus staubiger Erdenstern in selige Höhen zu schwingen vermag. Denn seiner ist das Himmelsreich. Nicht im Jenseits erst, nein, schon hier auf Erden!

Der Himmel liegt ja gar nicht im Jenseits. Er ist überall dicht um uns und für jeden zu sehen, zu fassen und zu genießen, dem die innere Sinne aufgetan sind. Daß über dem blauen Gewölbe oben ein paradiesischer Garten aufgebaut sei, das empfinden wir doch nur als eine poetische Illusion, die ihre Berechtigung nicht in einer wörtlichen Wirklichkeit hat, sondern in einer bildlichen Wahrheit. Für unsere heitere Erkenntnis hat das Wort „Himmel“ ja nur die Bedeutung, die ihn, fern von allem Zeit- und Raummaß, als ein unendliches All weit über das begrenzte Erdenleben erhebt.

Nach der mittelalterlichen Anschauung war die Erde der Mittelpunkt der Welt, um dessen Wichtigkeit sich Sonne, Mond und alle Sterne drehen, und für ein beschränktes, selbstfüchtiges Gemüt stets das persönliche irdische „Ich“ heute noch im Mittelpunkt allen Weltenscheidens. Was ihm, was seiner armen Kleinheit unangehört ist, das nennt er böse, unehrlich, sinnlos. Was ihm Freude macht, höherer oder niederer Art, das gilt ihm gut und schön und zweckmäßig.

Wir wissen aber doch längst, daß unser kleines Eigenleben auf dieser Erde nur ein winziges Stäubchen unter den Milliarden von Himmelskörpern und Lebewesen ist, und wir haben gelernt, einen anderen Maßstab an die Wichtigkeit allen Welt-Geschehens zu legen. Einen Maßstab, der bescheidener und zugleich auch stolzer ist: Fühlen wir unsere Erde, fühlen wir unser kleines Selbst nur als geringen Teil eines unendlich großen Ganzen, so vergrößert unser armes „Ich“ zwar auf anmaßende Wichtigkeit, aber wir spüren auch, daß wir untrennbar zu der erhabenen Gesamtheit gehören, die den Wirbel aller Kräfte und allen Stoffes, in der alles Geschehen, alles Fühlen und Wollen einbeschlossen ist. Je mehr es uns gelingt, diesen hohen Standpunkt zu ersteigen, um so mehr erkennen wir die Unwichtigkeit des einzelnen Irdischen, um so mehr fühlen wir uns als Bestandteil des Universums. Wir hören nicht auf, mit beiden Füßen fest auf der Erde zu stehen. Aber wir genießen die Wärme, mit Kopf und Herzen im Unterirdischen zu wohnen, im Himmlichen, im All-Göttlichen. Gleichwie die Erde selbst ja im Welten-Himmel sich dreht,

so sind mit ihr natürlich auch wir, wenn wir uns nur recht befinden, mit ihr im Himmel, sind aus dem dumpfen Staub den Himmel gefahren. Und aus diesem Himmel wird uns der heilige Geist der Wahrheit ausgegossen. Diese Wahrheit ruht in dem allen indischen Wort „Das bist Du!“ Seit zwei Jahrzehnten erst weiß es die Wissenschaft, was fromm gläubig

der Einigkeit des „Ich“ zu Erlösen. Nicht vernichten wird er das „Ich“, in dem wir ja wurzeln, aber er veredelt es, läßt es den Himmel fahren, wenn wir uns seiner Wunderkraft gläubig ergeben. Denn ein jedes Wunder, auch das der Liebe und Brüderlichkeit, geschieht immer nur dem Gläubigen.

Schriftl. Himmelfahrt

Heut' ist gefahren Jesus Christ
In Gegenwart der Jüngerschar,
Den Himmel auf, zu seinem Thron,
Er, der Gott Sohn schon ewig war.

Zum Zwecke der Erlösung kam
Als kleines Kind er in die Welt,
Er litt für uns den Kreuzestod,
Stieg aus dem Grabe dann als Held.

Den heiligen Geist zu senden uns
Ging er in seiner Herrlichkeit,
Den er als Tröster uns versprochen
Und Lehrer in der Zeitlichkeit.

Nun sitzt zur Rechten Gottes er,
Mit Glorie und Ruhm gekrönt,
Bis daß beim letzten Weltgericht
Als Richter seine Stimm' ertönt.

Drum leben wir nach Gottes Wort,
Daß wir zu seine Rechten stehn,
Wenn einst das Bestenende kommt
Und wir in Majestät ihn sehn.

Und gehen wir den schmalen Weg,
Den er als Pilger uns empfahl,
Damit wir, wenn die Stunde kommt,
Ihn einstens sehn im Himmelsaal.
Albert Külle, Schwerte.

Schriftl. Himmelfahrt in biblischer Darstellung

Von Professor Dr. Karl Roth-München.

Es sind nur wenige Zeilen, in denen uns die Evangelien über Christi Himmelfahrt berichten. Die drei Berichte bei Lukas (24,51), Markus (16,19), und in der Apostelgeschichte (1,9) sprechen von einem sichtbaren Emporsteigen und Verschwinden in den Wolken. Der christlichen Artzeit galt die Erhöhung des auferstandenen Christus zur Rechten Gottes noch als eine Erhöhung in verkürzter Lichterlichkeit. Erst die nachfolgende Zeit bewegte sich in mehr sinnlich ausgebildeten Vorstellungen, in dem Glauben an eine wirkliche Erhebung des im Ostergeschehen so wunderbar wieder belebten Leibes zum Himmel. Auch in der Festlegung der Zeit des Vorganges gehen die Berichte auseinander. Schließen die einen die Himmelfahrt direkt an die Auferstehung an, so findet sie nach der Apostelgeschichte erst 40 Tage nach dieser statt. Diesen Termin nahm auch die offizielle Kirche an, und so wurde seit dem Ausgang des vierten Jahrhunderts erst im Orient und bald danach auch im Abendlande die Ascentio Domini 40 Tage nach Ostern, also am Donnerstag der fünften Woche gefeiert.

In der Kunst ist Christi Himmelfahrt ein vielfach verwertetes Motiv. Freilich findet die älteste Zeit noch nicht die rechten Beziehungen. Wie in der bildlichen Darstellung des Karfreitags- und Ostermysteriums scheint sie noch lange eine realistische, künstlerische Wiedergabe aus dieses Stoffes. Erst das Ende des vierten

Jahrhunderts bricht zuerst auf syrischem Boden mit all den bisherigen symbolischen Andeutungen. So erscheint auch der Vorgang der Himmelfahrt allmählich auf den Eisenbeinschnitten dieser Zeit. Eines der ältesten dieser Denkmäler, sicher schon dem vierten Jahrhundert angehörig, dürfte die im Münchener Nationalmuseum befindliche Eisenbeinschnitte sein, die Auferstehung und Himmelfahrt in einem Bilde verbindet. Gott selbst streckt dem Auferstandenen der einen Berg hinaufschreit, aus den Wolken die Hand entgegen, um ihn wieder dem Himmel zuzuführen. Der gleichen Zeit gehört die dem syrischen Kunstkreis entstammende Darstellung auf der bekannten Holztafel von S. Sabina in Rom an und ebenso eine andere auf einer Säule des Altarbereichs von S. Marco in Venedig, aus Syrien wohl in der Kreuzungszeit dorthin gebracht.

Die älteste malerische Darstellung findet sich in dem 586 im mesopotamischen Jagba von dem Miniaturmaler Rabula illustrierten und nach ihm benannten Rabula-Evangeliar. In der Auffassung lehnt sich der Künstler an antike Vorbilder, die Sonnenfahrt des Helios, an, wie sie auf altchristlichen Sarkophagen und Kapitombildern schon die Darstellung der Auferstehung des Elias beeinflusst haben. Auch in der Rabula-Darstellung fährt Christus in einem Wagen zum Himmel, der aber nicht von feurigen Rössen, sondern von Cherubim emporgetragen wird. Die Engel erscheinen auch in späteren Ausführungen noch als die Träger. So ist Christus in dem Kuppelmosaik der Sophienkirche in Saloniki, das dem neunten Jahrhundert angehört, in goldfarbendem Gewande dargestellt, auf einem Regenbogen stehend, von zwei großen Engeln emporgetragen. Für die östliche christliche Kunstwelt bilden die Engel noch bis in das 15. Jahrhundert hinein das Geleit des Herrn, so in einer Gewölbefreske der Pantanassa-Kirche zu Mithra in Saloniki, wo vier Engel den Herrn emportragen. Zeit und Ort ändern aber allmählich die Auffassung, der durch die kurzen Berichte der Evangelien keine strengen Richtlinien gegeben sind. Das Gemeinsame der Darstellung drückt sich lediglich in der Zerteilung aus, hier der Scheidende, dort die Zurückbleibenden. Geschieht in den älteren Darstellungen der östlichen Welt die Auferstehung nicht aus eigener Kraft, greifen vielmehr Gott selbst und seine himmlischen Geister ein, so tritt schon in den mittelalterlichen Darstellungen des Westens die dem Gottessohne innewohnende göttliche Kraft und Allmacht auch in der Auferstehung deutlich zu Tage. Der Gottessohn bedarf keiner Hilfe. Aus eigener Kraft vermag sich sein verkörperter Leib in die Wolken zu heben. Neben Fra Giovanni Beato Angelico da Fiesole war es namentlich Giotto, der in der Arenalapelle in Padua Christus in ganzer Gestalt darstellte, die Hände segnend erhoben, umgeben von Engeln in einer Glorie schwebend. Perugino hat dann diese Darstellungsform weiter ausgebildet. Hier kann nun der Künstler sein eigenes Naturell zum Ausdruck bringen. Friedlich und leicht schwebt Christus auf einem Relief Luca della Robbia dem Himmel zu, ganz in Licht getaucht, machtvoll und stürmisch scheidet er bei Rembrandt von seinem irdischen Leben. Vielfach erscheint er umgeben

Straße Bogenmünze

Himmelfahrtstafel von Hans Schöber.

Als Frank Böhner, vom Weder aus süßen Träumen gerissen, die Augen blinzeln öffnete, drang die fahle Dämmerung eines trüben Mai-morgens durch das geöffnete Fenster. „Schöne Himmelfahrt!“ dachte er, aber diese Feststellung hinderte ihn nicht, beide Beine zugleich unter der Decke hervor zu ziehen und vor das Bett zu stellen. Notgedrungen folgte der Rest seiner Leichtigkeit nach. Jetzt konnte er das Wetter genauer mustern. Ein kräftiger Sprühregen wusch das Pflaster, und ein böiger Wind jagte dunkle Wolkenscheiben unter dem nicht viel helleren Himmel um die Spitze des Jakobsturmes.

„Vernünftige Menschen bleiben bei solchem Wetter in der Halle und schlafen einmal ordentlich aus“, belehrte sich der Fröhliche selbst. Aber in diesem Punkte war er eben nicht vernünftig. Wenn er sich eine Wanderung vorgenommen hatte, so ließ er sich schwer davon abbringen, ganz und gar aber nicht am Himmelfahrtstage. Da mußte er erst ein Lagergeiß sein und schwer vom Zitterstein geplagt werden, sollte er an diesem Tage einmal zu Hause bleiben. So hielt er es, seit er dem Elternhause entwachsen war; die ganzen fünfzehn Jahre hindurch sah ihn kein Himmelfahrtstag, mochte das Wetter sein, wie es wollte, innerhalb seiner vier Wände. Und jedesmal hatte ihn das Schicksal besonders belohnt. Entweder

ner Ausflucht, oder es gelang ihm eine interessante Beobachtung. Ein andermal fand er ein urgemütliches Wirtshaus, wo Küche und Keller über die Maßen gut waren. Was mochte ihm wohl der heutige Tag als Extrastunde bieten?

Anfassen und Fertigmachen erforderten nur kurze Zeit, und bald trat Frank auf die Straße. Das Sprühen hatte aufgehört; was da vom Himmel kam, war ein edler Andreggen, der lange zu dauern versprach. „Ach gut“, dachte Frank, „da bleibe ich mit meinen Bergen allein.“

Der geringe Betrieb auf dem Bahnhof, die wenigen Menschen, die am Ziel der Bahnfahrt den Zug verlassen, gaben Frank eine willkommene Bestätigung seiner Vermutung. Er liebte es, einsam zu wandern, genoss die Schönheiten der Natur, auch ohne das Bedürfnis zu empfinden, sich anderen mitzuteilen. Auch wenn ihm, wie heute, die tief in die Täler hinab greifenden Wolkenscheiben bald als Nebel jede Aussicht nahmen, langweilte er sich nicht. Begleiteten ihn doch seine Gedanken als treue und nimmermüde Gefährten. Dann belebten sich ihm die Bäume und Felsen und Berge, und er hielt Zwiesprache mit ihren Seelen. Sie erzählten ihm, wie sie gewachsen oder aus dem Erdinneren emporgetrieben waren, wie sie Jahrzehnte, Jahrhunderte und Jahrtausende gestanden, aller Witterungsunbill zum Trotz. Sie spöttelten über das Werteln der Menschen und flüsternden heimlichen Tun der Zwerge und Elfen. Runde ward ihm da vom Wilden Jäger, von den Riesen, die mit reißigem Troß durch die Täler gezogen, und von den Rittern, die auf die Hö-

hen der Burgen bauten. Auch jetzt wieder schritt Böhner, erfüllt von solchen Gedanken, wacker fürbass.

Tags zuvor war in einer anderen Stadt als der, wo Frank Böhner zu Hause war, folgendes vor sich gegangen: Ingeborg Felten und ihre Bekannten hatten beratschlagt, was man am Himmelfahrtstage unternehmen wollte. Es war so gut wie beschlossen, einen Autoausflug zu machen, etwas anderes kam gar nicht in Frage. Da hatte Ingeborg plötzlich widersprochen. Das Autofahren wurde allmählich langweilig; man sollte die Wagen diesmal, wenn überhaupt, nur bis zum Fuße des nahen Gebirges benutzen und dann richtig wandern, mit derben Schuhen an den Füßen und mit dem Rucksack auf dem Rücken. So ganz ernst hatte die Maid den Vorschlag nicht gemeint, aber als dann die Gesellschaft, nachdem sie sich vom Staunen erholt, in schallendes Gelächter ausbrach, erwachte der Trost im blonden Bübchens. Ingeborg versuchte, ihren Plan zu verteidigen. Aber nicht einmal bei Ulrich Wandel, ihrem erklärten Beschützer, fand sie Unterstützung. Das gab den Ausschlag. „Nacht, wohin ihr wollt, ich wandere morgen!“ waren die Worte, mit denen sich Ingeborg frühzeitig verabschiedete.

Die Wanderausstattung, in den letzten Jahren zwar wenig gebraucht, war dennoch bald zusammengestellt. Auch das schlechte Wetter brachte Ingeborg am nächsten Morgen nicht von ihrem Vorhaben ab. Sie wollte den anderen zeigen, daß sie auch durchführte, was sie einmal beschlossen hatte. So kam es, daß, als

Frank Böhner an der Schutzhütte auf der Schalle anlangte, Ingeborg Felten sich dort hingebungsvoll mit dem ebbaren Inhalt ihres Rucksacks beschäftigte.

Das gab eine Überraschung für Frank! Bei solchem Wetter ein junges Mädchen allein unterwegs, das konnte einen prächtigen Wandertameraden abgeben, falls sich ein gemeinsames Ziel finden ließ. Mit wohlgelesenen Worten begrüßte er die Fremde und erbat sich einen Platz an ihrer Seite auf der einzigen Bank. Der wurde ihm gern gewährt. In munterer Zwiesprache stellten sie bald fest, daß sie die gleiche Bahnstation als Tagesziel ins Auge gefaßt hatten. So wanderte man gemeinsam durch den nassen Tann, bergab, bergauf. Schon im ersten Tal gestand sich Frank, daß er über beide Ohren in seine Gefährtin verliebt sei. Auf dem darauf folgenden Berges Rücken gestand er es ihr, und als sie bald darauf, wieder im Tal, über ein einsig murmelndes Bächlein schritten, fand er Erhöhung. So hatte auch diesmal die Himmelfahrtswanderung ihr Versprechen eingelöst und ihm eine besondere Gabe besichert. Noch wollten sie beide nicht entscheiden, ob das Erlebnis Bedeutung für ihr ganzes Leben erhalten sollte. Das war aber gewiss, die Erinnerung daran würde ihnen nie verloren gehen. So trennten sie sich, als der Zug Ingeborg entführte, ohne Wehmut, in stiller Hoffnung. Möchte diese in Erfüllung gehen oder nicht — eins hatten sie gewonnen, das ihnen die Last des grauen Alltags würde tragen helfen: Ein frohes Herz und einen Himmel, der ihnen vollen Geigen hing.

und getragen von Wölfen; viele Bilder des ausgehenden Mittelalters zeigen den Aufstehenden schon ganz in Wolken gehüllt und lassen nur noch die Füße und den unteren Teil des Gewandes erkennen. Verschieden ist auch die Auffassung in der Haltung des Aufstehenden. Bald breitete er wie zum Fluge weit die Arme aus, das Antlitz verlor sich in den Wolken, oder er hebt segnend die Hände über die zurückbleibenden Jünger und läßt einen Blick voll Liebe als letzten Gruß noch einmal auf ihnen ruhen. Wie Christus in späteren Darstellungen der Auferstehungszone vielfach mit der siegreichen Kreuzesfahne in der Linken dem Grabe entsteigt, so führt er diese auch auf manchen Bildern der Himmelfahrt. Die Himmelfahrt gibt ihm, wie auf der oben erwähnten Freske in Mithra, eine Pergamentrolle, das Evangelium, in die Hand. Meist bilden Engel seine Begleitung, und Mantegna umgibt ihn mit allerliebsten Putten.

Unten aber im Kreise — meist ist eine Berggruppe der Ort der Abschiedsszene — stehen seine Jünger, in ihrer Mitte Maria, die Mutter des Herrn. Sie befindet sich schon im oben erwähnten Rabula-Evangelium unter ihnen. Auch

in diese Gruppe konnte der Künstler die lebhaftesten Bewegungen legen. Da stehen sie mit erhobenen Händen, wie nach dem Scheidenden fassend, oder ruhen mit gefalteten Händen, im Gebete seiner denkend, bald Ergreifenheit und Abschiedsschmerz in den Augen, bald verzehrende Sehnsucht oder die Hoffnung auf die verheißene Wiederkehr des Herrn. Und zu dieser Gruppe gehören schon in den ältesten Darstellungen in weißen Albedern, durch Glorionschein und Flügel als Engel gekennzeichnet, jene zwei Männer, von deren plötzlichem Erscheinen die Apostelgeschichte erzählt, bald im Gespräch mit den Jüngern und mit der Rechten zum Himmel weisend, bald fliegend über den Jüngern. Vielfach erscheinen in abendlichen Darstellungen, so bei Dürer, auch die Fußspuren an der Stelle, die der Herr vor seiner Aufstiegs zum letztenmal berührte. Und die neuere Kunst hat auch die Sünderin Maria Magdalena nicht vergessen, die bald des Herrn Mutter küßt, oder, wie das der Dominikaner Mag Schmalz so tief ergreifend dargestellt hat, die Spuren der Füße des Herrn, die sie einst am Tische Simons küßte und salben durfte, zum letztenmal küßt.

AUS STADT UND LAND

Himmelfahrtsgedanken

Schwerte, den 28. Mai 1930.

Der Tod Christi war den Jüngern unfassbar. Die grauenvolle Kreuzigung konnte nicht das Ende eines Lebens sein, das so tief in die Seele der Seinen sich eingegraben hatte. Noch waren die Menschen es nicht gewohnt, daß mit dem leiblichen Tod die Seele nicht unterzugehen brauchte. Da aber die Gedanken der Jünger auch nach dem Tode des Heilands vollkommen im Banne der geistigen Macht Jesu waren, so waren sie bald davon überzeugt, daß der Herr noch unter ihnen wandle, daß er aufsteigen sei. Die Geschichten von der Auferstehung, die frommen Berichte von den Erscheinungen Christi bei Emmaus usw. bezeugen, in welcher ungeheurer Erregung sich damals die Schar der Jünger befunden hat. Die letzte dieser Erscheinungen Christi war die Himmelfahrt: „Und es geschah, da er sie segnete, schied er von ihnen und fuhr gen Himmel.“ (Luc. 24, 51.)

Diese frommen Geschichten gehören mit zum Hauptinhalt des christlichen Glaubensbekenntnisses, und als Glaubensbekenntnis sind gerade diese Erzählungen gewaltige Wahrheiten. Christus hat den Tod überwunden und der gläubigen frommen Seele durch sein Beispiel Unsterblichkeit verliehen. Die göttliche Seele Christi wirkte aber in den Jüngern mit solcher Gewalt weiter, daß aus den tiefen, seelischen Erschütterungen, die sie nach dem Tode Christi erlitten, visionäre Erlebnisse wurden. Hier wirkte der Glaube Wunder, und der Glaube an den göttlichen Ursprung des Heilands mußte schließlich zu der Vision von der Himmelfahrt Christi führen. Der Sohn Gottes lehrte in den Schoß des Vaters zurück, nachdem er seine irdische Mission erfüllt hatte.

Erst mit der Himmelfahrt ist das Werk des Erlösers vollendet, ist unseren Seelen die Hoffnung auf ewiges Leben gegeben. Jeder Mensch kann sich einen körperlichen Tod vorstellen, aber für unser heiligstes Innerstes Fühlen, für un-

serer tiefsten seelischen Sehnsucht gibt es kein Ende, höchstens Erfüllung in Gott.

Wir Gegenwartsmenschen bilden uns viel zu sehr ein, daß man alle Dinge mit dem Verstand ergründen könne, aber gerade die neuesten wissenschaftlichen Errungenschaften beweisen uns die Relativität all unserer Erkenntnisse als alles irdische Wissen, das ewig Stückwerk bleiben wird. Wir haben das Wissen überschätzt und müssen erst wieder glauben lernen. Glauben lernen heißt aber seinen Blick himmelwärts richten, alle Sorgen der Seele dem einen allmächtigen, allgütigen Gotte anvertrauen.

Jesu Christus hat den Weg vorgezeichnet, der zu Gott führt, der auch aus tiefstem Erdenleiden Erlösung bringt. Der Himmel ist das Wort für das Ziel unserer Sehnsucht, und jeder wahre Christ möchte seine Himmelfahrt erleben. Das Wort Himmelfahrt wird also zum Symbol für die Einfahrt bei Gott, für die ewige Seligkeit. Sie ist das Ziel unseres Ringens und Glaubens. Dem reinen, sündenfreien Christus ist die Erringung der Gottseligkeit aus eigener seelischer Kraft gelungen, und wir haben durch sein erhabenes Beispiel erst den Mut zur Nachfolge gefunden. Christus hat uns bewiesen, daß dem christlichen Kämpfer, dem reinen gläubigen Herzen der Weg zur Erlösung von irdischer Not und Sünde freigegeben ist. Diese Tatsache, daß Christus für uns den Weg gebahnt hat, macht uns das Sterben leicht, weil wir hoffen und glauben dürfen. In einem prächtigen Lied hat Josua Wegelin unserer Himmelfahrtsehnsucht Ausdruck gegeben, indem er sagt:

„Ach, Herr, laß diese Gnade mich
Von deiner Aufricht' spüren,
Daß mit dem wahren Glauben ich
Mag meine Nachfahrt jenen,
Und dann einmal, wenn dir's gefällt,
Mit Freuden scheiden aus der Welt.
Herr, höre dies mein Flehen!“

Die Unruhe im Saale wuchs tumultartig. Erst als der Vorsitzende Ruhe gebot und drohte, den Saal räumen zu lassen, ebbte der Lärm ab.

Welch ungeheuerliche Wendung! Mit wachsendem Ersauern war Hella Welling den Vorgängen gefolgt. Ihre Gefühle waren in wirrem Durcheinander.



Baron Wend von Malward,
der Gatte der Ermordeten.

Würde die Wahrheit ans Licht kommen? Keinen Augenblick hatte sie an Lumtowitsch Zuficherung, ihre Unschuld zu beweisen, gezweifelt, ohne über das „Wie“ nachzudenken. In dümmelndem Beirathen empfand sie die Ahnung naher Befreiung.

Lebhaft erregt redete ihr Anwalt auf sie ein; ungehört glitten seine Worte an ihrem Ohr vorüber.

Der einzige, der unerschütterlich eiserne Ruhe bewahrte, war Doktor Lumtowitsch. Einmal ging ein undeutlicher Ausdruck über seine Züge, als er Hella ansah. Ruhig und fest umfaßte er ihr Bild, ein leises Fragen in seinen Mienen: Bist du zufrieden?

Unmöglich vermochte sie in diesem Augenblick das Geheimnis solch widersprüchsvoller Persönlichkeit zu enträtseln; sie fühlte den Zwiespalt des Guten und Bösen seines Charakters,

Gedenktage:

28. Mai: 1759 Der englische Staatsmann William Pitt der Jüngere in Hayes geboren (gestorben 1806) 1810 Der schweizerische Maler Alexandre Calame in Bevel geboren (gestorben 1864) — 1840 Der Maler Hans Marzart in Salzburg geboren (gestorben 1884) — 1866 Der Bildhauer Ludwig Cauer in Kreuznach geboren.

Wetterbericht der Wetterwarte Offen vom 27. Mai 1930.

Das neue ozeanische Luftdruckgebiet hat sich über die Nordsee ausgebreitet. Flache Teilstücke liegen über dem Kanaleingang und Südrand. Auch nach Schlesien und Ungarn ist ein Tiefdruckgebiet vorgedrungen. In Deutschland war es heute früh meist bewölkt und stellenweise regnerisch bei 10 bis 18 Grad Wärme. Der kalte Westen hatte schwachen Südwestwind, bewölkte Himmel und 10 Grad.

Aussichten bis Donnerstag: Veränderlich, zeitweise Regen, stellenweise mit Gewitterneigung und im allgemeinen etwas wärmer.

Raubüberfall.

Am 19. Mai ds. Jrs. wurden in Dresden zwei Gelbboten der Stadt. Straßenbahn überfallen, denen 8000 Mark geraubt wurde. Einer von ihnen wurde durch Schüsse schwer, der andere durch Schläge leicht verletzt. Die Täter werden wie folgt beschrieben: a) 30—35 Jahre alt, 1,70 m., schlank, glattrasiert und gesundes Gesicht, von der Nasenwurzel zum Augenbogen gestrichelter Rand, trug graublauen Anzug und weichen tellerförmigen Hut. b) (Fahrer des Wagens) 40—45 Jahre alt, kräftig, trug grauen Mantel. c) schwächlich, klein, trug grauen Regenmantel. Das zur Fahrt benutzte Auto ist am gleichen Tage herrenlos aufgefunden worden. An dem gestohlenen Auto sind folgende Veränderungen angebracht worden: Die vordere und hintere Stoßstange waren entfernt, ebenso fehlte ein vollkommen neues Ersatzrad mit „Erfors“-Verriegelung. Das Rad ist ein schwarz lackiertes Scheibenrad mit hellblauer Streifenverzierung. Irrendwelche zweidimensionalen Angaben erteilt die Polizeiverwaltung.

Das Café Blumenhain.

Am Schwerter Wald veranstaltet am morgigen Himmelfahrtstage bei gutem Wetter ab 7 Uhr ein Frühkonzert und zwar spielt das allseitig beliebte Salon-Orchester Justus. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß noch vor Pfingsten die gesamten Blumenbeete bepflanzt werden.

Himmelfahrt Militärkonzerte im Freischütz.

Wie in jedem Jahre, finden auch in diesem Jahre am Himmelfahrtstage im Freischütz drei große Militärkonzerte statt und zwar morgens 7 Uhr, eingeleitet durch einen Choral vom Freischützturn mit Glockengeläute ein großes Frühkonzert. Das Nachmittagskonzert beginnt nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr findet ein großes historisches Konzert unter Mitwirkung von Spieltheater statt. Die Musik wird ausgeführt von der besten Kapelle aller Militärkapellen des 1. Bais. Inf. Regts. 18. Paderborn unter Leitung ihres Obermusikmeisters Bläse. Der Eintrittspreis beträgt 60 Pfg. inkl. Steuer und haben nachmittags gelöste Karten auch abends Gültigkeit. (Siehe Inf.)

Konzertgarten-Eröffnung.

Am morgigen Himmelfahrtstage eröffnet Herr Kuchner einen Konzertgarten, der auf das Modernste eingerichtet ist. — Die Schwerter Bürgerkapelle und die der Umgebung wird es sich nicht nehmen lassen, diesem idyllischen Plätzchen einen Besuch abzustatten.

Terassen- und Laubenanlagen unter schattenspendenden Bäumen laden zu längerem Verweilen ein. Der Aufenthalt im Konzertgarten Kuchner kann nur warm empfohlen werden, der Musikfreund wird hier täglich auf seine Kosten kommen. (f. Inf.)

236. I. D. (Wührn)

Die diesjährige Wiedersehensfeier für 458 und 459, Jm 7, 2. Fuß, 16, 4. Drag. / 13, M. B. R. 236, Pl. R. 363/364, Feldlaz. 193/194 San.-Komp. 248 pp) findet in den Tagen vom 5. bis 7. Juli 1930 in Krefeld statt. Alle ehem. Angehörigen der Division sind hierzu herzlich eingeladen. Wegen Auskunds, Sicherstellung von Quartieren sowie Anmeldung wolle man sich an den 1. Schriftf. Heinz Harns, Düsseldorf-Rath, Neuenhofstraße 8 wenden.

Aus der katholischen Gemeinde.

Am kommenden Sonntag, den 1. Juni, wird der erste Termin zur Zahlung der Kirchensteuer 1930 abgehalten und zwar von 9 bis 12 Uhr in der Handarbeitschule an der Hofladstraße. Für die Außenbezirke sind folgende Termine angesetzt worden: Westhofen: am Dienstag, den 3. Juni, von 10,30 bis 12 Uhr im Lokale Schulte, Holzen am gleichen Tage von 1 bis 2,30 Uhr im Lokale Wwe. Schneider, Lichtendorf: am Donnerstag, den 5. Juni, von 10,30 bis 12 Uhr im Lokale Wiemhoff auf dem Buchholz, Geisede: am gleichen Tage von 1 bis 2,30 Uhr im Lokale Schulte-Höppe. Außerdem können Zahlungen an jedem Wochentage vormittags im Geschäftszimmer des Rentanden Kraas, Mühlstraße 13, geleistet werden. — Eine Sitzung der Friedhofskommission ist für Freitag nachmittags 5 Uhr auf dem Friedhof angesetzt. Es sind auf der letzten Versammlung der Toten verschiedene neue Anlagen geschaffen, die besichtigt werden sollen.

Ja, Urlaub und Urlaubsvergütung.

Der Anspruch auf Urlaub und Urlaubsvergütung ist regelmäßig nicht vererblich. Diese Entscheidung hat das Reichsarbeitsgericht jetzt in zwei Urteilen getroffen, deren Begründung zeigt dem Bereich der Arbeitsverwaltung mitgeteilt wird. Die Gewährung von Freizeit kann nur in der Person des Berechtigten erfüllt werden. Im Verhältnis zu ihm ist nach dem Reichsarbeitsgericht die Fortzahlung des Lohnes nicht etwa ein selbständiger Anspruch. Er kann nur im Zusammenhange mit der Freizeit gefordert werden. Die Urlaubsrechte sind fest an den Urlaubszweck geknüpft. Damit ist eine Übertragung des Urlaubsvergütungsanspruches bei während dem Dienstverhältnis ausgetauschten Mit dem Tod fällt auch der Arbeiter fort, um dessen gesundheitliche Förderung es sich handelt. Der besondere Wohlfahrtszweck kennzeichnet den Anspruch.

Pickel und Milleser

Sommersprossen, Flechten und Gesichtsausschlag wirken unästhetisch und verunstalten ihr Gesicht. Durch Behandlung mit HERBA-SEIFE und HERBA-CREME erhalten Sie einen natürlich-reinen Teint.
Herba-Seife Mk. - 65, 30% verpackt Mk. 1.-
Herba-Creme fettlos, fettfrei Mk. 60
- 65. Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerien.

Dr. Hella Welling auf der Anklagebank

Roman von P. Wild.
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (S.).
31. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Scheu duckte sich der Mann auf der Zeugenbank vor diesem Anblick.

Sie aber vergaß alle Klugheit, alle Vorsicht; ihr Temperament durchbrach alle Dämme, überströmte hemmungslos alle Ufer von Vernunft und Selbstschutz.

„Dann habe ich auch nichts mehr zu verhehlen“, schrie sie in den Saal.

Ihre Hand wies auf Malward: „Der ist der Mörder! Er hat seine Frau mit eigener Hand in den Abgrund gestoßen. Nach dem Mord kam er zu mir nach Sorrent.“

„Wab!“ warnte sie ein Schrei vor weiteren Verleumdungen.

Sie fuhr zusammen, ein halbes Erinnern an ihre Umgebung kam ihr. Ihre Miene veränderte sich; wie aus einem Traumzustand erwachend, streckte sie die Hände aus.

„Was ist nur? Habe ich geträumt?“ fragte sie schwach.

Tiefenstimmte Mienen um sie.

Sinter ihrer glatten, weißen Stirn jagten die Gedanken. Zwischen Weinen und Lachen schaute sie auf.

„Ich schwöre dir eins“, wandte sie sich an Malward. „Dein Verrat wird sich rächen. Du wirst es bereuen.“

Ein Weintraum schüttelte sie, und sie mußte aus dem Saal geschafft werden.

Mit auf der Brust gekreuzten Armen sah Lumtowitsch hinter ihr her. „Komödiantin!“

fühlte, daß sich in diesem Augenblick alles zum Guten wendete, um ihre Willen.

Malward versuchte mit verschleierter, matter Stimme Lumtowitschs Aussagen zu widerlegen; doch hatten seine Worte keine Beweiskraft. Auf die Frage des Vorsitzenden:

„War die Frau in Sorrent, bei der Sie sich aufhielten, Prinzessin Awad Hera — Frau Lumtowitsch?“, klang sein „Nein“ erzwungen, gekünstelt.

„Ich war es!“ stimmte Awad Hera, die inzwischen in den Gerichtssaal zurückgekehrt war, zu, ein böses Winken in den Augen.

„Awad, bedenke!“

„Ich habe nichts mehr zu bedenken. Nun will mein Saß sein Opfer haben. Du, du hast mich betrogen, und ich habe alles für dich geopfert, alles.“

„Geben Sie zu, als Madame Sulzace in Sorrent abgeblieben zu sein?“

„Ja.“

„Wie lange waren Sie in Sorrent?“

„Vom Tage der Ankunft in Capri bis zum Morgen nach dem Mord.“

„Wußten Sie um den Mord?“

„Ich? Niemals! Wofür halten Sie mich?“ Klang es mit traurigem Bortwurf. „Eines Morgens war Baron Malward früh mit einer kleinen Jagd ausgefahren, abends spät kam er zurück, überaus heiter und zärtlich. Nichts verriet ein begangenes Verbrechen. Keinerlei Erregung war an ihm zu bemerken. Am anderen Morgen erst erfuhr ich durch meine Hauswirtsin von dem Mord auf Capri.“

„Was fingen Sie dann an?“

„Ich reiste schliefmüde ab, nach Neapel.“

„Sie waren also nicht, wie angegeben, und aus der Hotelliste ersichtlich, während des Mordtages in Neapel gewesen?“

„Nein, ich hatte nur vorfichtshalber das Zimmer fortlaufend für eine Woche gemietet und mich nicht abgemeldet.“

„Kam Ihnen kein Verdacht, daß Baron Malward der Täter war?“

„Ich kombinierte eine Möglichkeit; doch gelang es ihm, meine Bedenken zu zerstreuen.“

„Wirklich? Und nun sagen Sie uns, sind Sie in der Tat die Frau Doktor Lumtowitsch?“

„Nein.“ Klang es gereizt. „Jener Herr verleumdete mich schamlos; ich werde ihn zur Rechenschaft ziehen.“

„Beantworten Sie meine Frage nochmals. In welchem Verhältnis stehen Sie zu Doktor Lumtowitsch?“

„Ich habe die Frage zur Genüge beantwortet; er ist mein Arzt.“

Der Russe lachte ein merkwürdiges, tiefes, wissendes Lachen. Ohne Wimperzucken hielt er den Blick jener Frau fest.

„Herr Vorsitzender, meine Frau macht eine falsche Aussage. Sie hat um den Mordplan gewußt, sie und ich auch.“

Nun war es heraus; er hatte sich selbst bezichtigt.

„Wissen Sie auch, daß Sie nunmehr unter Mordverdacht stehen?“

„Ja.“

„Warum machen Sie Ihre Aussagen erst heute?“

„Die Gründe werden Ihnen später klar werden. Einer davon ist mein Wille, durch vorzeitiges Außern eines Verdachts die geriebenen Mitschuldigen nicht heilföhrig oder schlichtig zu machen. Das wollte ich unter allen Umständen vermeiden. Sie hätten es vermocht, mit einem Negativ von Zug und Trug ihr Opfer zu vernichten, eine Unschuldige als Mörderin hinzustellen. Die Wahrheit soll ans Licht kommen. Doktor Hella Welling soll nicht das Opfer unserer Schuld werden — sie nicht.“

Er legte ein dickes Briefpaket vor den Vorsitzenden.

(Fortsetzung folgt.)

unter Schatten-
gerem Weiden
garten. Auch
werden, der
seine Kosten

feier für 458
l. Drag. / 13,
blag. 193/194
n Tagen vom
d statt. Alle
sind hierzu
kunft, Sicher-
Anmeldung
Heinz Harns,
wenden.

inde.
1. Juni, wird
Kirchen-
ar von 9 bis
an der Hafe-
sind folgende
seife: von 10
30 bis 12
am gleichen
Lokale Bwe.
Donnerstag,
hr im Lokale
seife: am
hr im Lokale
in Zahlungen
im Geschäfts-
Mittelsstraße
Sitzung der
für Freitag
hof angelegt.
der Toten
ffen, die be-

ung.
Urlaubsver-
erblich. Diese
tsgericht jetzt
Begründung
waltung mit-
von Freizeit
tügen erfüllt
ist nach dem
ng des Loh-
Anspruch. Er
der Freizeit
chte sind fest
amit ist eine
ausgesprochen
ter fort, um
es sich han-
ed kennzeich-

sser

ten und Ge-
unästhetisch
besicht. Durch
BA-SEIFE
ME erhalten
neinen Teint.

Baron Mal-

ihre Lippen.
eit; doch ge-
strennen."

uns, sind Sie
wifst?"

der Herr ver-
de ihn zur

e nochmals.

zu Doktor

e beantwort-

iges, tiefeß,

den hielt er

macht eine

ordplan ge-

sch selbst be-

mehr unter

sfagen erst

er klar wer-

trich vorzeiti-

geriebenen

stüchtig zu

Umständen

Die nächste Ausgabe unserer Zeitung
erscheint Freitag nach Himmelfahrt zur gewöhn-
ten Stunde.

Himmelfahrt-Konzerte im Freischütz.
Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß
Schwerter Bürger zu den Himmelfahrtkonzerten,
soweit sie sich als Schwerter Bürger ausweisen
können, freien Eintritt haben.

Westfälischer Bauernverein, Bezirksver-
band „Industriegebiet“.
Der Sprechtag des Westf. Bauernvereins,
Bezirksverband „Industriegebiet“, findet in
Schwerte am Freitag, den 6. Juni 1930, von 10
bis 12 Uhr, in der Wirtschaft Pothhoff statt.

Noter Kreuz-Tag 1930.

Wer möchte nicht an dem, den Bestrebungen
der uneigennütigen Organisation vom Noter
Kreuz gewidmeten Tage, mit bei den Helfern
sein? Dem Worte „Einer für Alle und
Alle für Einen“ getreu, arbeiten die bra-
ven Samariter Jahr aus, Jahr ein unter dem
Zeichen des roten Kreuzes im weißen Felde zum
Wohle der leidenden Menschheit. Ohne Unter-
schied der Person, nicht nach Stand und Würden
fragend, sind die treuen Helfer in der Not jeder-
zeit bereit, ihr eigenes Ich vergessend, und nur
von dem Drange beseelt, zu helfen, wo es gilt,
einen Verunglückten zu retten oder einem Kran-
ken Pflege und Unterstützung zuteil werden zu
lassen. Deshalb verdienen auch die zugunsten
des roten Kreuzes stattfindenden Veranstaltun-
gen allgemein gewürdigt zu werden. Nur durch
den klingenden Erfolg dieser Veranstaltungen ist
es möglich, den ungeheuren Anforderungen,
welche dauernd an das rote Kreuz gestellt wer-
den, gerecht zu werden. An besonders hervorzu-
hebenden Veranstaltungen des roten Kreuzes
1930 sind die Feiern des Vaterländischen
Frauenvereins am Samstag, den 31. Mai
„Im Reiche des Wassers“ zu nennen.

Der Kinderfestzug wird sich nach den
Gottesdiensten durch folgende Straßen bewegen:
Ausgang Bismarckstraße, Postplatz, Bahnhof-
straße, Hohenzollernstr., Hörderstr., Hüfingstr.
zum Markt, wo der Zug sich auflöst. Der Fest-
zug wird wieder ein abwechslungsreiches Bild
bieten, neben den Puppenmüttern wird man
Blumen- und Märgengruppen und Gruppen
von Knaben sehen können, welche sich mit den
Abzeichen ihres zukünftigen Berufes schmücken.
Radfahrergruppen eröffnen und schließen den
Zug. Vor Beginn des Zuges versammeln sich
Radfahrerinnen und Radfahrer im Senning-
weg. Frau Postdirektor Hörderl bittet die jun-
gen Mädchen, welche sich an den Sammlungen be-
teiligen wollen, sich bei ihr zu melden und Sam-
stag nachmittag Büsche und Blumen dabei in
Empfang zu nehmen. Es wäre sehr erwünscht,
wenn die freundlichen Sammlerinnen Körbchen
für Blumen etc. mitbringen würden.

Ein Platzkonzert, unter dem zur Zeit
in herrlichster Blüte einzigartig dastehenden Ka-
stanienbaum auf dem Postplatz wird den Bür-
gern von Schwerte und Umgegend Gelegenheit
bieten, einige weisevolle Stunden auf der Straße
zu verbringen.

Am Nachmittag des eigentlichen „Noten
Kreuztages“ (1. Juni) ist ein großes In-
strumentalkonzert im Festsaal des Eisen-
bahnhofs zum Bahnhof Schwerte-Ost vorge-
sehen. Die weit über die Stadtgrenzen hinaus
rühmlichst bekannte Jäger- und Schützenkapelle,
unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten, des
Musikmeisters Böbena, wird mit einem
ausgewählten Programm aufwarten.

Wer sich also nach all dem Trubel, den der
Kinderfestzug am Sonntag vormittag mit sich
bringt, außerhalb der Stadtmauern einige Stun-
den der Erbauung gönnen möchte, dem kann
nur empfohlen werden, einen kleinen Spazier-
gang nach dem nahegelegenen Bahnhof Schwerte-
Ost zu machen. Von den zur Erholung einladen-
den Räumen des Eisenbahnhofs, die den vie-
len Teilnehmern an der diesjährigen Muttertag-
feier dortselbst noch in angenehmster Erinnerung
sind, schweift der Blick weit in das im fastigsten
Grün prangende fruchtbare Ruhrtal. Wie eine
Mauer baut sich dahinter das dunkle Tannen-
grün der Wäldchen im Orl auf. Da nach dem
Vorgenannten für Ohr und Auge gesorgt ist, soll
nicht unerwähnt bleiben, daß der Pächter des
Eisenbahnhofs die Wagenfrage auch zur Zu-
friedenheit aller lösen wird.

Nachstehend ein Auszug aus dem für den
Bahnhof Schwerte-Ost gültigen Fahrplan:
Schwerte-Hbf. ab: 13,48 13,58, 15,12 17,30
Schwerte-Hbf. an: 13,53 14,03 15,17 17,35
Schwerte-Ost ab: 17,03 19,14 22,29
Schwerte-Hbf. an: 17,07 19,18 22,33

Der Westf. Provinzialkriegerverband
tritt am 14. und 15. Juni in Schwerte zu sei-
nem 59. Abgeordnetentag zusammen. Diese
des 25jährigen Bestehens des Kriegervereins
Billigst, der Jubelfeier des 30jährigen Besten-
dens des Marinevereins Schwerte und dem

Sommerfest des Kriegerverbandes der Stadt
Schwerte und Umgegend. Am gestrigen Abend
trat im Lokale Pothhoff, Schützenstraße, eine
Festkommission zusammen, um über alles Nä-
here zu beraten. So finden z. B. die Verhand-
lungen des Delegiertentages am Sonntag, den
14. Juni, um 11.15 Uhr vormittags im Saale
„Im Reiche des Wassers“ statt. Nach einem
Festessen im „Freischütz“ findet ein großes
Marine-Militärkonzert statt, gleichzeitig Vorfüh-
rungen des Reitervereins Schwerte. Abends
8 Uhr ist Kommerz mit turnerischen Auffüh-
rungen und anschließendem Tanz. Der Son-
ntag leitet die Veranstaltung mit einem Platz-
konzert auf dem Postplatz ein. Von 13—14
Uhr findet ein Gartenkonzert in den Gartenan-
lagen der Gastwirtschaft „zur Ruhrbrücke“ statt,
um 2 Uhr nachmittags ist Abmarsch zum „Reiche
des Wassers“. Dortselbst Empfang der Jubel-
vereine mit ihren Gästen. Aufstellung des
Festzuges. Letzterer beginnt um 3 Uhr und be-
weegt sich durch die Brüderstr., Hüfingstr., Hörderstr.
zum Freischütz. Ab 16 Uhr ist hier großes
Konzert mit anschließendem Festball. — Es
werden Tage sein, die ganz im Zeichen des
Kriegervereinswesens stehen und von allen Teil-
nehmern unvergessen bleiben.

Landkreis Herford

Am Westhofen

1 Westhofen. Betriebsunfall. Der
hier beschäftigte Schlosser Ludwig Lohölter aus
Verghofen kam bei seiner Arbeit einem Schleif-
stein zu nahe. Es wurde ihm dabei ein Fin-
ger der linken Hand fast gänzlich abgeschnitten.
Der Arzt ordnete die Ueberführung des Ver-
letzten in das Krankenhaus an.

1 Westhofen. Milchkontrolle. Am
gestrigen Tage wurden in mehreren Gemeinden
des Amtesbezirks Westhofen bei Milchzeugern
und Milchhändlern Kontrollen vorgenommen.
Auch fanden einige Probeentnahmen von für
die Ausgabe an Schulkinder gelieferten Milch
statt. Sämtliche Proben sind dem chemischen
Untersuchungsamt in Dortmund zur Untersu-
chung übergeben worden. Wie wir erfahren,
ist die polizeiliche Kontrollmaßnahme darauf

Im Glockenturm zu Schwerte

Friede, Freude und Gerechtigkeit verlinken die Glocken im Turm der großen Marktkirche —
Heber Wendeltreppen und Leitern zur Höhe empor — Abendsfrieden über Schwerte.

Schwerte, den 28. Mai 1930.

Unsere große evangelische Kirche
birgt manche Lebenswürdigkeiten und Kostbar-
keiten hinter ihren grauen Mauern, wie z. B.
den aus den Anfängen des 16. Jahrhunderts
stammenden Hochaltar mit seinen prächtigen
Schnitzereien oder aber das große bunte
Fenster im Chor, dessen Entfaltung eben-
falls mehrere Jahrhunderte zurückliegt. Nicht
vergessen sei die herrliche Kanzel aus dem 17.
Jahrhundert, das eindrucksvolle Kruzifix
mit dem leidenden Christus und die Figur
des Johannes, alles Werke von Künstler-
hand geschaffen, die ein beträchtliches Alter
verraten und den Besucher dieses ehrwürdigen
Gotteshauses zum besinnlichen ernstern Beob-
achten veranlassen. Dem in den Gottesdiensten
weilenden Schwerte Bürger sind diese wert-
vollen kunsthistorischen Stücke nicht unbekannt;
wie oft haben seine Augen nicht schon nachdenk-
lich auf ihren Schönheiten und Feinheiten ge-
ruht und mit wieviel Stolz wurden sie nicht
dem fremden Gast gezeigt, der das Gotteshaus
betrat, um in ihm Stunden der Weihe und des
Friedens zu finden und zu finden.

Nicht uninteressant und weniger reizvoll ist
es, einmal hinaufzusteigen zu jener Höhe, wo
die ehernen Glocken ihr Morgen- und Abend-
lied singen, wo im „Turmzimmer“ das große
Uhrwerk die stille steht und jene flüchtigen
Stunden schläge verursacht, die uns Menschen-
kinder immer wieder daran mahnen, daß all
unser irdisches Hasten und Treiben, Lieben und
Sorgen keine Ewigkeitswerte in sich birgt. Dort
hinauf, wo noch alte eichene Winden von dem
Fleiß unserer Vorfahren, die diese Kirche mit
noch primitiven Handwerksmitteln errichten
mußten, zeugen und wo man auf den Gewölben
des Kirchenschiffes, die festgefügt für alle Zu-
kunft scheinen, durch milde Dämmerung dahin-
schreitet.

Wenn man das Gotteshaus durch das
Hauptportal betreten hat und sich unter der
Brücke gleich links wendet, erreicht man jene Tür
hinter der Treppen und Leitern 68 Meter bis
zur Turmspitze hinaufzuführen. Klüfter Michel
hatte in entgegenkommender Weise an einem
Abend die Führung unternommen und mit er-
höhtem Interesse sah man den „Ereignissen“
einer Turmbesteigung entgegen, die doch für den
gelegentlichen Besucher nicht zu alltäglichen Ge-
pflogenheiten gehört und darum eines außerge-
wöhnlichen Reizes nicht entbehrt. Schmal nur
ist die Wendeltreppe, die sich um einen mächtigen

zurückzuführen, daß kürzlich in zwei Fällen
stark verwässerte und entrahnte Milch und in
mehreren Fällen unsaure Milch vorgefunden
worden ist.

1 Westhofen. Gefunden wurde eine
Brieftasche mit verschiedenen Papieren. Der
Eigentümer kann sie auf dem Polizeibüro ab-
holen. — Verloren wurde von einem Schüler
ein Portemonnaie mit einem größeren Gelb-
betrag. Der Finder wolle dies auf dem Poli-
zeibüro abgeben.

1 Westhofen. 30jähriges Bestehen
des Turnvereins „Eintracht“. Am
Sonntagabend begeht der Turnverein „Eintracht“
im Saale der Wirtschaft Asbed die Feier seines
30jährigen Bestehens. Es werden daran die
aktiven und passiven Mitglieder mit ihren An-
gehörigen teilnehmen. Das Programm sieht
neben Konzert, Theateraufführungen und Ball
auch eine Ehrung der Jubilare des Vereins
vor. Im Hinblick auf die gegenwärtige schlechte
wirtschaftliche Lage hat der Verein von einer
größeren Veranstaltung in diesem Jahre Ab-
stand genommen.

Sport-Vorhaben

Fußball

Union 1. — Westfalia Gevelsberg 1.

Am Himmelfahrtstage erwarten die Unioner
einen Gevelsberger Verein zum Freundschafts-
spiel. Westfalia verfügt über eine gute Mann-
schaft, die in letzter Zeit viel von sich hören
ließ. Die Unioner haben in den Spielen der
Vorbereitungszeit, daß sie erheblich an Spiel-
stärke gewonnen haben. Sie gehen daher auch
mit den besten Aussichten in den morgigen
Kampf.

Die 1. Jugend absolviert ihr erstes Spiel zur
Ermittlung des Gaujugendmeisters gegen die
gleiche Jugendmannschaft der Spielvereinigung
Gröndenberg. Das Spiel findet auf dem Platz
des Sportvereins 26 Geisede statt.

Reichsbahn-Turn- und Sport-Verein Schwerte.
Raum ist die Vorbereitungszeit vorüber und schon
beginnt bei den Reichsbahnportieren ein engeres

Mühen für die nächsten sportlichen Wettkämpfe.
Konnten sie auch keine besonderen Erfolge erzie-
len, so zeigten sie doch der Bevölkerung von
Schwerte, daß in ihrem Verein jede nur denkbare
Sportart betrieben wird. Wenn die 1.
Handballmannschaft den sieggewohnten Holz-
nern 4:0 unterlegen war, so beweist das doch
zur Genüge, daß sie in Zukunft einen nicht zu
unterschätzenden Gegner abgeben. Ebenso die
Fußball- und Faustball-Abteilung, zumal sie
Abteilungen des jüngsten Sportvereins von
Schwerte sind. Die Geräteturner und Leichtathle-
ten üben seit einiger Zeit für das am 1. Juni im
Hagen stattfindende Bezirks-Turn- und Sport-
fest.

Am Himmelfahrtstage fährt die 1. Mann-
schaft nach Lennep, um gegen den dortigen
Reichsbahn-Sportverein das Rückspiel auszutru-
gen. Wenn die Hiesigen auch das erste Spiel
für sich buchen konnten, so müssen sie morgen
doch bedenken, daß Lennep auf eigenem Platz
schwer zu schlagen ist. Hoffen wir, daß die
Schwerter wenigstens ein Unentschieden erzielen.
Die 2. Mannschaft fährt ebenfalls nach Lennep,
um dort ein Freundschaftsspiel auszutragen. Hier
ist eine Voraussage unmöglich, da wir von den
Lennepern noch nie etwas gehört haben.

Handball

Deutsche Jugendkraft

1. Mannsch. D.R. Schwerte gegen 1. Mannsch.
Teutonia Bochum.

Für den Himmelfahrtstag hat Schwerte die
Bochumer Teutonen verpflichtet. Will Schwerte
doch die letzte Niederlage wett machen. Leistet
die Schwerter Stürmerreihe nicht mehr wie in
ihrem letzten Spiel, so wird eine abermalige
Niederlage unvermeidlich sein.

D.R. Schwerte 1. Jgd. — Teutonia Bochum.

Hier ist Schwerte der Bessere und wird
wohl einen Sieg für sich buchen können.

D.R. Schwerte 2. Jgd. — Saxonia Dortmund

Wir glauben, daß die 2. Jugend ihren Sie-
geszug fortsetzt.

Deutsche Turnerschaft

Die am Sonntag bei dem Herner Turnklub
ausgetragenen Jubiläumswettkämpfe zeitigten
auch für die Schwerter Turnerschaft 1868 sehr
beachtenswerte Erfolge.

In der Olympischen Staffel konnten sich die
Vollstürmer in folgender Aufstellung: 800 m.
Weber, 400 Meter Rodette, 200 Meter Bayha,
100 Meter Bischoff hinter den Eintrachtlern
Dortmund an zweiter Stelle setzen.

Im 150 Meter-Lauf war Peters nicht zu
schlagen, er ging erwartungsgemäß als erster
durchs Ziel.

Trotz der starken Beteiligung in der B-
Klasse stellte der Vollstürmer Bayha im Angel-
stoßen sein Können unter Beweis und sicherte
sich mit 11,80 den zweiten Platz, dicht gefolgt
von Bischoff mit 10,98 als dritter Sieger. Ein
kräftiges „Gut Heil“ den tapferen Kämpfern.

Geschäftliches

Etwas von der Hygiene

Hygiene treiben heißt den Bestand unseres
Volkes erhalten. Es ist zu begrüßen, daß sich
dessen auch der einzelne immer mehr bewußt
wird und durch entsprechende Einrichtung sei-
ner Wohn- und Wirkungsstätten den hygieni-
schen Forderungen Rechnung zu tragen sucht.
Vollkommenheit kann er hierin jedoch nur er-
reichen, wenn er in allen Dingen des täglichen
Lebens dieselbe Sorgfalt walten läßt. So ist
es unbedingt notwendig, auch für die Raum-
beheizung wie für gewerbliche Zwecke den rich-
tigen Brennstoff zu wählen. Das rheinische
Braunkohlenbrikett „Union“ ist als der Brenn-
stoff anzusprechen, der allen hygienischen An-
sprüchen genügt. Ganz abgesehen von der bil-
ligen Anschaffung und der größten Sparbarkeit
im Gebrauch liegen die besonderen Vorzüge
des rheinischen Braunkohlenbriketts „Union“
darin, daß sie rauch-, ruß- und geruchlos ver-
brennen. „Union-Briketts“ dienen somit der
Gesundheit.

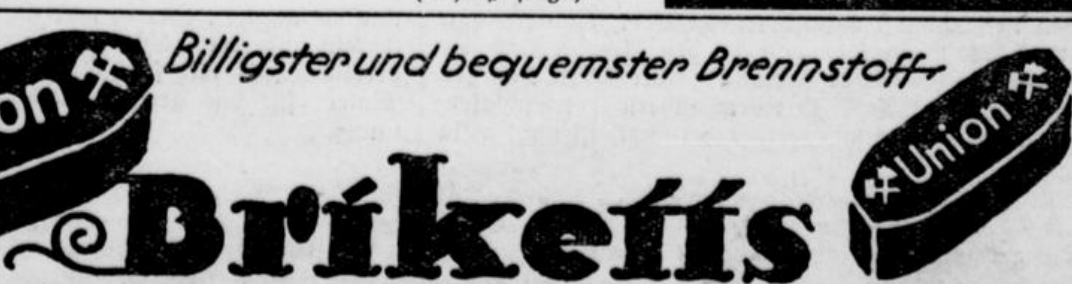
Hotel zur Post

Am Himmelfahrtstage von 11—1 Uhr

Matinée

Abends 7 Uhr

Familien-Konzert



Billigster und bequemster Brennstoff

Kein Rauch, kein Ruß, keine Schlacken

3. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Als man sich im Kasino erzählte, wohin man dieses Jahr reisen wollte, gab Albius einem langgehegten Wunsch Ausdruck. „Wir gehen nach der Schweiz“, erklärte er Söllner. Er tat, als sei dies eine längst beschlossene Sache, während seine Frau keine Ahnung davon hatte. Es war ihm so plötzlich an diesem lauen Sommerabend der Wunsch nach den Bergen, nach reiner Luft, nach Schneegipfeln, Sennhütten, nach Alpenwiesen und klaren Bächen gekommen. Er mußte einmal hier heraus aus den engen Mauern dieser Stadt, aus der Luft seines Hauses und der Schreibstube. Man konnte nicht immer Alten prüfen, Reden zusammenfassen, Schreiber beaufsichtigen und Klagen über schlechte Mäde hören. Wenn er seine Frau aus ihrer Umgebung herausbrachte und ihr die Welt zeigen würde! Die herrliche Natur, die wechselnden Eindrücke, die Städtebilder mußten ja auf ihr Gemüt wirken.

Frau Albius lehnte seinen Vorschlag indessen kurz ab. Sie wollte nicht weg von dem Kinde. Einen einjährigen Jungen, der Zähne bekam, mit auf die Reise zu nehmen, ging nicht. Das mußte er doch einsehen. Frau Albius war ganz empört, daß er noch Einwendungen machen wollte. Er könnte gehen, sie würde in dieser Zeit einmal gründlich Hausputz halten. So reiste Albius denn im Hochsommer allein nach der Schweiz.

Die Meinungen über die Notwendigkeit dieser Reise waren verschieden.

„Es ist ganz gutt, wann die Männer emohl verreise“, fand Fante Denzel, die mit Viers und Frau Albius im Laden saß. „Dät m e i n e r nur emohl forgehn. Awer der geht nit aus 'm Geschäft enaus. Er meent, ohne ihn ging's nit.“

„Da is mei Schwiegerjohn annerscht“, sagte Herr Vier hinter der Theke hervor, wo er Tüten flehte. „Der macht jezt alles grad wie die vornehme Leit. Laßt sei Haus weiße, schafft sei Mietsleit eraus, daß er Platz hat for Denees zu gewee, im Summer macht er sei Vadeirei“ wie der Wever un der Söllner. Nur daß dem Wever sei Großvadder schun Kommerzienrat war un der Söllner aus der reichst Familli von Ginstersstadt her is.“

„Ja, ja“, seufzte Frau Vier, die an ihrem Strumpf stricken konnte, ohne daß sie hinzusehen brauchte. „Recht is 's nit von eme Mann, in die Welt enauszufahre un sei Fraa dahemzulasse.“

„Un s kummt's nit meh druff ahn“, fuhr Vier fort. „Frierer hat mei Vadder geseht: Die Fraa gehört dahem zu bleiwe, un der Mann hat uff sei Geschäft uffzupasse!“ Und er tauchte den Pinsel in den Topf. „Seitzutags reise die Leit in die Schweiz.“

„Grad wie meiner!“ rief Frau Denzel und stieß Frau Albius in die Seite. „Wann ich emohl nach Ginstersstadt fahre will, fahrt er sich uff. Awer in sei Kriegerverein geht er jede Sonntag un laßt mich dahem, 's is eener wie der annere.“

„Wof mei Schwiegerjohn is annerscht wie die gewöhnliche Leit. Jezt hat er ahngefang, Bigelin zu spiele, un eener von seine Schreiver blaßt die Flöt — das muß e scheen Bläser sin fier die Nachbarschaft.“ Der Vater rührte den Leim an.

„Er hat früher Violin gelernt“, erklärte Frau Albius den Frauen verlegen. „Er hat so viel Freid an der Musik.“

Als Albius von der Reise zurückkam und er wieder auf dem öden Bahnhof in Meinau stand, war es ihm, als ob Jahre weg gewesen wäre. Seine Frau war zu ihren Eltern gegangen, sagte die Amme, die ihm Adolf, der gerade Drei bekam, präsentierte.

Albius fand das Haus nach Wachs, Terpentin und Kernseife duftend und blank gepußt. Er packte seine Geschenke aus und freute sich darauf, seine Frau mit dem Spitzenkragen, den Bildern aus den Alpen, den schönen Handschuhen und der Brosche zu überraschen.

Als sie kam, war sie so erschrocken, ihn zu finden, daß sie ganz böse wurde; denn sie hatte nichts im Hause und die Läden waren alle schon zu. Es war in der Tat nichts da wie ein trockener Weß, und in der Küche entstand ein zorniger Disput wegen eines Stückes Braten, das, wie Frau Albius behauptete, noch am Mittag dagewesen sei. Die Köchin wies entrüstet den Verdacht, daß sie es genommen habe, von sich ab. Die beschuldigte Amme aber verließ die Küche laut schreiend, daß man ihr nicht einmal satt zu essen gäbe. Sie ging fort, hier bliebe sie nicht, rief sie auf der Treppe. Davon wurde der schlafende Adolf geweckt und fing an zu weinen, so daß es lange dauerte, bis Frau Albius endlich wieder mit dem Weß hereinkam. Die Amme hatte ihr heute gefündigt. Sie war so in Anspruch genommen von dieser Tatsache, daß sie Albius' Geschenke nur zerstreut besah, indem sie nach draußen horchte, wo die Amme heulend mit der Köchin sprach.

„Ist das ein Leben“, sagte sie und schickte die Alpenbilder auseinander. „Drei Wochen hab ich mich abgerackert und alle Bilder mit Spiritus gepußt, habe die Böden wischen helfen und die Schränke ausgeleert, und große Wäsch haben wir gehalten, da hab ich allein für die Leut gekocht, und dann beklagt sich so eine Person wie das Luwis! noch, es war zu viel Arbeit im Haus. Ach, so ein Kind, was hat man von dem ein Kreuz! Bald will es getragen werden, bald hat es sich vollgemacht...“

Von der Reise wollte sie nichts hören.

Die Bekannten am Stammtisch waren nun ebenfalls alle aus ihren Sommerfrischen heimgekehrt. Sie hörten schweigend den begeisterten Schilderungen Albius' zu. „Das ist ja alles richtig, verehrter Herr Albius“, sagte Söllner. „Es ist ja sehr nett in den Alpen. Und die Schweizer Hotels — alle Achtung! Aber jeden Tag den Koffer packen, jede Nacht in einem andern Hotel schlafen, auf die Berge steigen und wieder herunter, ist nicht mein

Geschmack. Wir gehen jedes Jahr in die Pfalz auf das Gut meines Schwiegervaters. Dort habe ich meine Jagd, mehr brauche ich nicht. Meine Frau reitet und tusschiert. Im Winter gehen wir ein paar Wochen nach München.“

„Ich schähe das Herumgondeln auch wenig“, sagte Weber, der Anlage zum Startwerden hatte. „Wir gehen jedes Jahr nach Wiesbaden in den 'Schwarzen Bod'; morgens macht man seine Promenade, mittags sitzt man im Kurgarten...“

„Ich sage auch“, mischte sich der Fabrikant Mühsamen ein, „wozu in die Ferne schweifen? Wir gehen schon seit acht Jahren nach Bertrich an der Mosel. Dort haben wir immer dasselbe Zimmer, wir treffen jedes Jahr dieselben Leute; die Verpflegung ist gut und der Moselwein...“

Und einstimmig behaupteten sie: „Wenn man aber ein paar Wochen draußen war, sehnt man sich nach Hause. Dort hat man es doch am besten.“

Da wurde Albius still.

Die Gespräche im Kasino drehten sich um Jagd, Wein und Tagesereignisse. An diesen Themen hatte Albius sich bald erschöpft; er wartete auf Neues. Wie bescheiden diese reichen Leute waren! Sie saßen bequem, sie lebten gut, ihre Stellung war ihnen gesichert. Nach des Tages Arbeit wollten sie ruhen.

Aber er wollte genießen, er war hungrig und durstig, erfüllt von Wünschen und Plänen. Allgemach begann er zu erkennen, daß er Anregung in diesem Kreise nicht zu finden hätte, daß er damit auf sich allein angewiesen blieb. Hätte seine Frau nur nicht immer „so schrecklich viel zu tun“ gehabt, so daß sie einmal Zeit gefunden hätte, mit ihm ein Buch zu lesen — oder sich von ihm ein einziges Mal mit hinausbringen lassen aus dieser Stadt.

Aber Frau Albius, die von ihrer Hochzeitsreise nur eine unbehagliche Erinnerung an überfüllte Abteile, überheizte Wartesäle, an zügige Droschen und ungemütliche Speisesäle zurückbehalten hatte, blieb empfindlich gegen das Bahnfahren. So ließ sie den Gatten auch das nächste Jahr allein reisen. Ob er in das bayerische Gebirge ging oder an die See, sie hörte neidlos seinen begeisterten Schilderungen zu, die sie nicht im geringsten interessierten.

Albius, der pünktlich war und eine behaglich geregelte Lebensführung liebte, war es auch nicht möglich, zu erweichen, daß die Mahlzeiten zu bestimmter Stunde stattfanden. Kam er hungrig vom Büro nach Hause, so fand er meist weder einen gedeckten Tisch, noch das Essen bereit, noch seine Frau angezogen. Sehr oft aber fand er Frau Albius in der Küche, wo die Köchin das Essen verbrannt hatte und sie noch zu retten suchte, was von traurigen Resten vorhanden war — verweint, verzweifelt, unfrisiert und in einem vordr zu kurzen und hinten zu langen roten Morgenrock.

Oder es kam vor, daß er einen Gast mit nach Hause brachte, um ihm ein neues Bild im Salon zu zeigen, und daß dann gerade die Gardinen abgenommen waren, das Eßzimmer ausgeräumt war und der Flur voller Möbel stand. Albius redete seiner Frau zu, sich noch ein drittes Mädchen zu nehmen, denn er glaube, daß seine Frau zu viel zu arbeiten hätte. Einmal hatten sie eine Kinderfrau, eine Köchin, ein Zimmernädchen, eine Putzfrau und eine Wäschfrau gehabt, die sich nicht miteinander vertrugen, in der Küche lärmten und Adolf in seinem Bettchen darüber vergaßen.

Albius, der eine physische Abneigung gegen Küchen-geruch, nasse Böden und Windelbust hatte, gewöhnte sich allmählich daran, des Abends in das Kasino zu gehen und des Mittags im „Schwan“ zu frühstücken. Darüber redete man in der ganzen Stadt mit Bedauern.

Albius hatte einmal drei Wochen in Norderney verbracht, war dort mit einem Hamburger Senator bekannt geworden und durch diesen in den fast undurchdringlichen Kreis der Hamburger Patrizier gekommen. Diese komfortablen Häuser mit der wohlgeschulten Dienerschaft, die künstlerische Einrichtung der Räume, die ganze Lebensart, machten großen Eindruck auf ihn. Es schien alles von unsichtbarer Hand dirigiert, wie auf Gummi zu gehen. Er fühlte sich unter diesen Menschen, die viel gereift, belest und gebildet waren, so wohl.

Er hätte gern gesehen, wenn man bei ihm musiziert, beim Tee geplaudert hätte. Er schwärmte von einem „offenen Haus“ an irgendeinem Wochentag, seit er von Hamburg zurück war. Er wollte einen Fünfhüerte mit Damen für seine Frau einrichten. Aber es ging nicht. Er sah es schon, welche Umwälzungen es im Haushalt hervorbrachte, wenn er einmal des Abends einen einzigen Gast mitbringen wollte. So mußte er sich damit begnügen, einmal im Winter ein steifes Diner zu geben, das dann auch gelang mit Hilfe gemieteter Dienstmädchen und einem Kostenaufwand, der in seinem Verhältnis zu dem schwachen Wohlbehagen stand, das er empfand, wenn Söllner ihm beim Kaffee auf die Schulter klopfte: „Na, Lufuß, das haben wir mal wieder fein geschmissen!“

Vier schimpfte Tag und Nacht, bis es seiner Frau schließlich zu arg wurde. „Dann hab's ihm doch selbst“, rief sie verzweifelt. „Geh zu 'm ins Haus.“

„Damit ich die faule Schreiver an die Finschiere hude sieh?“ grockte Vier. „For in dem sei Haus ze gehn, mißt ich mir jo erscht e seidenes Gürtel beim Ginstersstädter Schneider mache lasse. Ich kimmre mich um nix.“

Und dabei blieb es.

Seit Adolf anfang, Mensch zu werden, bewachte Albius die Entwicklung seines Sohnes mit geheimer Sorge. Er gewahrte, daß er auch nicht einen Zug von ihm aufzuweisen hatte. Adolf spielte am liebsten mit Wollschafen und Banfischern oder er war im Laden, half Heringe einwickeln und Geld zählen. Er wurde ein echter Vier, ging bereits genau wie sein Großvater und sprach Meinauer Dialekt, für das großelterliche Haus eine stolze Genug-tuung.

Er war nicht fähig, sich für irgend etwas zu begeistern, wußte nicht, was er mit Bleisoldaten und Eisenbahnen anfangen sollte, denn ihn interessierte weder das Militär, noch das System der Eisenbahnen.

Als ihn Albius eines Tages mit nach Vingerbrück nahm, um ihm den Rhein zu zeigen — ein Moment, auf den er sich lange gefreut hatte —, sagte Adolf bloß: „Ich han gemeent, er wär bräter.“ Adolf konnte auch hinterlistige Streiche erfinden und war in solchen Heidenatmen hinter dem Rücken anderer erfindend. Aber gerade diese Art Streiche waren Albius nicht lieb, sie waren klein und listig wie die Augen des Kindes.

„Laß doch dem Bub die Freid“, sagte der Großvater. „Du hast recht, Adolf! Wehr dich, laß dir nix gefalle!“ ermunterte er ihn stolz. Sie lachten über die Ungezogenheit des dicken gesunden Bubens, die Großeltern und die Mutter. Auch unter den Verwandten spielte Adolf eine große Rolle als einziger Sohn vom Rechtsanwalt Albius, und Vettern und Vöden bemühten sich, seine Gunst zu erlangen. Dem Vater gegenüber trug Adolf ein ehrerbietiges Wesen zur Schau, das Albius oft bis zum Zähjorn brachte.

„Du hast auch immer etwas mit ihm“, sagte seine Frau. Sie fand es unbequem genug, ein Kind aufzuziehen, und hatte in den ersten Jahren nur in der Sorge gelebt, daß sich zu Adolf vielleicht noch ein Schwesterchen gesellen könnte. Gott sei Dank — es war bei Adolf geblieben.

Sobald Adolf in die Schule ging, empfand sie dies als große Erleichterung. Sie konnte nun den Vormittag in den Läden zubringen und die Nachmittage auf „Kaffees“; sie hatte sich mit den Damen angefreundet. Man rechnete sie „zur Gesellschaft“. Sie war befriedigt und fing an, stark zu werden.

Albius sah ihr verflohen zu, wie sie das Kind den Lehrern und ihm — sich selbst überließ. Wie vergnügt sie mit den Frauen lachen konnte! Er sah sie fröhlich im Salon an dem ovalen Tisch sitzen, er hörte ihre helle Stimme heraus, wenn bei ihnen Damentafelattack abgehalten wurde und das Haus nach frischem Nachvert duftete. Wie sie sich immer festlich kleidete, um mit fremden Menschen zusammen zu sein, und zu Hause im Schlafrock mit Pantoffeln umherging, so war sie auch daheim launisch und verbrießlich. Und wollte er sie zu einem Gang in die Umgebung auffordern, so hatte sie keine Zeit.

Im Laden Viers auf der braunen Mehlstiege saß Adolf und wärmte sich die Hände an den warmen Broten; zuweilen pekte er eine der weichen Krusten ab. Der Großvater sah es nicht, denn er war in Adolfs Zeugnis vertieft, das er durch die Brille mit hochgezogenen Augenbrauen überlas.

Adolf war zu Ostern wieder einmal sitengeblieben. Er war noch nicht zu Hause gewesen; denn der Gedanke daran, dem Vater das Zeugnis vorzulegen, spornete ihn wenig an. Darüber, daß er sitzenbleiben würde, hatte das Weihnachtzeugnis keine Zweifel gelassen. Aber peinlich war eine solche Tatsache denn doch!

Die Großmutter hatte abgesehen, es zu lesen. „Was brauche ich denn ihr Dinges zu lese“, sagte sie und strickte, neben dem Ofen sitzend, der in der Mitte des Ladens stand, denn es war heute kaltes Aprilwetter. „Wann ich ja doch weiß, daß sie dich nit versteht han. So e armer Bub! Jezt hat er Angsch, hemzugehen.“ Und sie schüttelte bedauernd den Kopf.

Der Großvater klappte das Zeugnis zu und schob sein Hauskloppchen zurück. „Wer is da annerscht dran schuld als wie die Schulmeischter?“ rief er. „Was brauch dann so e Bub Ladein zu lese? Wer spricht dann heitzudags Ladein? Ich nit! Und die Meinauer nach nit! Un ich han noch nit geheert, daß es im Kasino geschwätzt wird. Dohrig fin je all mittennaner!“

„Un die Grammatik“, half Adolf. „un Mathematik, das is das Allerchwerste, Großvater.“

„Was brauchst du Madematik? Lehr rechte, dann kummst du am beschte durch die Welt. Awer ich han's ja immer geseht: Er hätt ene solle uff der Elementarschul lasse, wo mir all hingang sin.“

„Awer Großvater, da kriehn ich doch mei Abitur nit“, sagte Adolf, „dann kann ich jo nit studiere.“

„Studiere?“ Vier schlug mit der flachen Hand auf den Ladentisch. „Da hammer's ja. Studiere? Nit genung, daß mir eener von den gelehrte Leit in der Familli han. Studiere? Kaafmann soll er dich were lasse wie die Viers all. Und wann du die Schul hinner dir hascht, dann kummst du bei mich ins Geschäft.“

„Da hätscht es gutt“, sagte die Großmutter nickend und zog die Nadel aus dem Strickstrumpf. „Kämst in e fertig Geschäft un wärscht e gemachter Mann.“

Von diesem Tage ab hatte Adolf seinen Zukunftsplan gefaßt. Er ging zwar noch anstandslos auf das Gymnasium und lernte gerade so viel, wie unumgänglich nötig war. Aber er schloß einen Vertrag mit einem Jungen auf der ersten Bank, der ihm seine Mathematik und die Auf-sätze machte, wogegen Adolf sich verpflichtete, dem anderen Feste und Radiergummi gratis zu liefern, die er aus dem Laden seines Großvaters bezog. So trat er in das neue Schuljahr ein mit der Sicherheit eines gemachten Mannes.

„So geht es nicht weiter“, sagte Albius. Er hatte mit den Lehrern gesprochen und über seinen Sohn bedenkliche Klagen gehört. „Was soll denn aus dir werden, wenn du nicht lernst! Wann willst du denn das Abitur machen, wenn du jedes Jahr sitzenbleibst? Was wollest du denn werden, wenn du nicht einmal das Abitur machst?“

„Da gibts noch genunt“, sagte Adolf. „Denzels Krijschan...“

„Christian Denzel ist Schuster“, sagte Albius. „Der kommt nicht in Betracht für mich. Was wollen denn deine Schulkameraden werden?“

(Fortsetzung folgt.)